

Werk

Titel: Zur Bedeutungsentwicklung des bestimmten Artikels im Französischen mit besonderer...

Autor: Enderlein, Erich

Ort: Erlangen

Jahr: 1909

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0026|log23

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Zur Bedeutungsentwicklung des bestimmten Artikels im Französischen mit besonderer Berücksichtigung Molières.

Von
Erich Enderlein.

Einleitung.

Alceste hat seinem Freund Philinte den boshafte Rat erteilt, sich aufzuhängen. Philinte erwidert darauf (Mis 29):

Je ne vois pas, pour moi, que le cas soit pendable;
Et je vous supplierai d'avoir pour agréable
Que je me fasse un peu grâce sur votre arrêt,
Et ne me pende pas pour cela, s'il vous plaît.

Alceste: Que *la plaisanterie* est de mauvaise grâce!

Fulda übersetzt mit Recht: „. . . dies Gewitzel . . .“ Der Artikel hat unbestreitbar hier noch die alte hinweisende Kraft. Heute würde ein Dichter sagen: Que *cette plaisanterie* . . . — Diese Verwendung des best. Artikels hat den Anstoss zu der vorliegenden Arbeit gegeben: Es sollte darin zunächst nur untersucht werden: der Gebrauch des best. Artikels als Demonstrativum bei Molière. Die beiden Spezialarbeiten von Schmidt und Hamel (s. Literaturverzeichnis) bringen so gut wie nichts darüber. Hamel schreibt (S. 33): „Der Ausdruck *de la sorte, de la façon*, welcher jetzt nur noch beim Verb erscheint, ist Molière auch attributiv geläufig. Der Artikel ist dabei von demonstrativer Kraft.“

Im Laufe der Untersuchung stellte sich jedoch bald heraus, dass die Arbeit in dieser Beschränkung auf den Sprachgebrauch Molières undurchführbar ist. Um den Zusammenhang zwischen best. Artikel und Demonstrativum historisch und psychologisch genau festzulegen, ergab sich die Notwendigkeit, auch das Altfranzösische und die Sprache von heute heranzuziehen. Ausserdem war es mir durch das Erscheinen einer Marburger Dissertation: „*Historia pronominis ille* . . .“ (von Wolterstorff) möglich, ab und zu interessante lateinische Beispiele beizubringen und für die französische Syntax fruchtbar zu machen.

Von den zahlreichen Spezialuntersuchungen über den best. Artikel im Französischen leisteten mir die grössten Dienste: Toblers Arbeiten natürlich (s. Beiträge: Index von A. Schulze) und die bekannte Abhandlung H. Fredenhagens (s. Literaturverzeichnis). Inwiefern ich methodisch andre Bahnen gehe, wird Einordnung und Erklärung der diesen Arbeiten entlehnten Beispiele zeigen.

Abkürzungen.

- Afrz. = Altfranzösisch.
 Nfrz. = Neuf Französisch.
 best. A. = bestimmter Artikel.

§ 1.

Der französische sog. bestimmte Artikel ist bekanntlich aus dem lateinischen *ille* entstanden, also seinem Ursprung nach ein hinweisendes Fürwort. Diese Tatsache, so einfach sie ist, wurde doch in den meisten Abhandlungen über den französischen best. Artikel nicht genügend oder gar nicht berücksichtigt. Auch die sonst so verdienstvolle Arbeit von Fredenhagen leidet unter diesem prinzipiellen Fehler.

Demgegenüber soll die vorliegende Untersuchung zeigen, dass bis auf Molière, auch wenn man von den bekannten Formeln: *de la sorte*, *pour le coup*, etc. absieht, der best. Artikel noch oft die volle demonstrative Kraft hat, und dass auch in den übrigen Fällen das hinweisende Element die Grundlage für die weitere Bedeutungsentwicklung bildet.

Ich bitte den Leser, die folgende Tabelle, die Methode und Absicht meiner Arbeit veranschaulichen soll, bei der Lektüre stets im Auge zu behalten.

A. Der best. A. weist auf Gegenstände¹⁾ der Situation:

§ 2.

I. Der best. A. bei gewissen Zeitangaben:

1. *à la fois* und ähnliche Wortverbindungen, die die Gleichzeitigkeit ausdrücken.
2. Der best. A. bei gewissen Ausdrücken, die besagen, dass etwas unmittelbar vor oder nach einem gegebenen Zeitpunkt geschieht, geschehen ist, u. s. w.
3. *Dans les huit jours* = *his octo diebus*.
4. Afrz. *le jor, la nuit* u. ä.

§ 3.

II. Der best. A. in *de la sorte*, etc.**III. Der best. A. bezeichnet die Zugehörigkeit zur Situation:**

1) Zu diesem Terminus vgl. B. Erdmann, *Logik* I², S. 56f.

§ 4.

1. Die betr. Gegenstände werden erst in die Situation aufgenommen.

§ 5.

2. Der best. A. + Komparativ in „superlativischer“ Bedeutung.

IV. Der best. A. steht überwiegend oder ausschliesslich im Dienste des Affekts:

§ 6.

1. Der best. A. im Anruf.
2. Der best. A. vor dem Infinitiv nach ‚il n’i ot mes‘ und ähnlichen Ausdrücken.
3. Der best. A. weist auf Gegenstände der Situation hin, die in dem betr. Satze affektiv bewertet werden.
4. Der best. A. im Ausruf.
5. Der best. A. in affektischen Sätzen wie: *au voleur! soyez le bien-venu!*

§ 7.

6. Der best. A. vor Ausdrücken, die einen Gegenstand der Situation affektiv bewerten.
7. Der best. A. ist selbst Träger einer affektischen Bewertung des betr. Gegenstandes.
8. Der best. A. steigert die Merkmale einer Teilvorstellung¹⁾.

B. Der best. A. weist auf Genanntes:

I. Der best. A. weist auf Redeteile eines vorausgehenden Satzes:

1. Der best. A. weist auf einen genannten Gegenstand.

§ 8.

- Die Wiedernennung des betr. Gegenstandes erfolgt durch dasselbe Nomen, durch ein synonymes oder einen stellvertretenden Ausdruck (z. B. *altre*).
- | |
|--|
| $\left\{ \begin{array}{l} \text{a) Der best. A. steht der Deutlichkeit halber.} \\ \text{b) Ein Glied der vorausgehenden Satzvorstellung wird mit Nachdruck wieder aufgenommen und wird „logisches Subjekt“2) eines neuen Satzes.} \\ \text{c) Der best. A. vor dem „logischen Subjekt“ eines affektiv bewertenden Satzes.} \\ \text{d) Der best. A. ist Träger einer affektischen Bewertung.} \\ \text{e) Beispiele, in denen ein Demonstrativum „überflüssig“ ist.} \end{array} \right.$ |
|--|

1) „Teilvorstellung“: im Gegensatz zu der dem ganzen Satz entsprechenden Gesamtvorstellung. Vgl. Wundt: *Sprache* II³ 240f.

2) Genauer wäre zu sagen: der Satzteil, der mit dem logischen Subjekt des dem Satze entsprechenden Urteils zusammenfällt. Vgl. B. Erdmann, *Logik* I³, S. 334.

§ 9.

- f) Die Wiedernennung eines schon erwähnten Gegenstandes geschieht durch einen neuen, meist bewertenden Ausdruck.

§ 10.

- g) Der best. A. drückt die Zugehörigkeit eines Gegenstandes zu einem genannten aus.

2. Der best. A. vor einem Nomen, durch das Vorausgehendes als Gegenstand gefasst wird.

Vorausgehendes
wird durch einen
Ausdruck zusam-
mengefasst, der zu
dem Gesagten nichts
Neues bringt.

§ 11.

- a) Zwei Zusammenhänge werden mit Nachdruck aneinandergeknüpft.
b) Der best. A. vor dem „logischen Subjekt“ eines affektiv bewertenden Satzes.
c) Der best. A. ist Träger einer affektischen Bewertung.
d) Beispiele, in denen ein Demonstrativum „überflüssig“ ist.

§ 12.

- e) Gesagtes wird durch einen neuen, meist bewertenden Ausdruck zusammengefasst.

§ 13.

- f) Der best. A. drückt die Zugehörigkeit eines Gegenstandes zu Gesagtem aus.

- II. Der best. A. weist auf ein Glied **desselben** Satzes:

§ 14.

1. Der best. A. weist auf schon artikulierte Satzglieder.

§ 15.

2. Der best. A. als „Determinativum“.

§ 16—17.

- C. Der best. A. in der Bedeutung: „Der bekannte“.

D.

- I. Aus der ursprünglich **demonstrativen** Funktion des best. A. entwickelt sich die **individualisierende**:

§ 18.

1. Der best. A. weist auf Gegenstände, die bereits zur Situation gehören. — Vgl. dagegen A III, 1. —

§ 19.

- Einige Fälle, in denen der best. A. scheinbar „fehlt“.

§ 20.

2. Gegenstand und Situation sind nur dem Redenden, aber noch nicht dem Hörer bekannt.

§ 21.

3. Andere Wege, auf denen die Bedeutungsentwicklung des best. A. der individualisierenden Funktion zustrebt.

§ 22.

4. Allgemeine Bedeutung dieser Entwicklung für das Verhältnis von Sprechen und Denken.

II. Aus der ursprünglich **demonstrativen** Funktion des best. A. entwickelt sich die **verallgemeinernde**.

§ 23.

1. Eine Weiterentwicklung des ursprünglich auf die Situation hinweisenden best. Artikels. — Vgl. § 18.

§ 24.

2. Der nfrz. best. A. vor Gattungsbegriffen und anderen Abstrakten.

A.

Die psychologisch einfachste Funktion des Demonstrativums ist der Hinweis auf Gegenstände der Situation. Diese kann sinnlich gegenwärtig, sie kann erinnert sein, sie kann auch nur in der Phantasie des Redenden bestehen. Ich habe versucht, die gesammelten Beispiele von diesem Gesichtspunkt aus zu ordnen. Die Einteilung erwies sich aber als unfruchtbar. Es zeigte sich, dass die Sprache meist dieselben Ausdrucksmittel verwendet, ob die Situation nun sinnlich oder bloss gedanklich gegenwärtig ist. Deshalb habe ich die folgende Anordnung gewählt. Sie entspricht, glaube ich, am meisten dem Thema meiner Arbeit.

I.

Der Artikel bei gewissen Zeitangaben.

§ 2.

1. Der Artikel steht, um die Gleichzeitigkeit auszudrücken:
 Auc 27, 15. *Passent les vaus et les mons Et les viles et les bors.*
A la mer vinrent au jor, Si descendent u sablon Les le rivage. Vgl.
 FMdFr 18, 13 und 3, 86 (Var.).

Hierher gehört ferner der bekannte Ausdruck ‚à la fois‘: Plaid 698 *Oh dame! on ne court pas deux lièvres à la fois.* Fem. sav 1705 *ô Ciel! tout à la fois perdre ainsi tout mon bien!* Der Artikel hat hier neben seiner demonstrativen Bedeutung die eines pron. ident.

2. Der Artikel steht vor gewissen Zeitangaben, um auszudrücken, dass etwas unmittelbar vor oder nach einem gegebenen Zeitpunkt geschieht, zu geschehen hat, etc.:

Mis 913: Célimène sagt zu Arsinoè: *Madame, j'ai beaucoup de grâces à vous rendre. Un tel avis m'oblige, et loin de le mal prendre, Pen prétends reconnoître, à l'instant, la faveur, Par un avis aussi qui touche votre honneur.* Av V, 2 *Qu'on me l'égorge tout à l'heure;...* Amph 1406 *Prononcez-en l'arrêt, et j'obéis sur l'heure.* Ét 1933 *La vieille égyptienne à l'heure même . . . Passoit dedans la place.* Amph 158. Chast d V 87 *Et cil respont isnel le pas.* Eb. 315. Chast d StG 65. Er 601 *Erec respont eneslepas: Cel chevalier, je ne l'aim pas¹⁾.* — Ét 1032 *Moi, je lui couperois sur-le-champ les oreilles S'il n'étoit pas garant de tout ce qu'il m'a dit.* Vér, S. 8. *Du coup, le silence se fit, profond et gênant.* Man. Lesc, S. 129 *je ne serais pas en sureté chez vous, il faut nous éloigner dans le moment.*

3. Der Artikel steht als Demonstrativum vor der Benennung eines Zeitraums, der sich vom Augenblick der Situation aus in die Vergangenheit oder Zukunft erstreckt:

Dartüber hat Ebeling gehandelt in Vollm V, I, 183 und Stimming zu Bøve 1143. Gemeint sind Ausdrücke wie: *Vous pensez bien qu'il meurt dans les huit jours* (Féc, S. 259).

4. Rol 816 *Le jur passerent Franceis a grant dulur.* Eb. 1406 *Malvais servise le jur li rendit Guenes.* Rou 8141 *Forment i a le ior ualu.* Eb. 8288. Er 1310 *Mout avoit le jor conquesté Enor et joie et seignorage.* Daneben findet sich *cel jor*: eb. 2109, 6170. — Er 5584 *Quantque cuers desirre et covoitte Orent pleneremant la nuit . . .* In derselben Bedeutung steht *cele nuit*: Chast d V 144.

Coc. im 482 *Parbleu! si grande joie à l'heure me transporte, Que mes jambes sur l'heure en cabrioleroient, Si nous n'étions point vus de gens qui s'en riroient.* Ét 1677 *Par les soins vigilants de l'exempt Balafre, Ton affaire alloit bien, le drôle étoit coffré, Si ton maître au moment ne fut venu lui-même, En vrai désespéré, rompre ton stratagème.* Jv 540 *Je estoie à l'instant en mi la chambre le roy, et oy ces paroles.*

Das Gemeinsame bei all diesen Zeitbestimmungen ist: Die Zeit der Handlung, die doch in der Situation latent ist, wird durch *le jour, la nuit, etc.* noch einmal ausgedrückt. Der Redende erinnert damit noch

1) Vgl. dazu den nfrz. Ausdruck „de ce pas“: G. Dand III 4 *Je te dis que tu ailles de ce pas trouver . . .*

einmal an die Situation und vermag so das, was er eben sagen will, enger an das Vorausgehende anzuschliessen.

II.

§ 3.

Am augenfälligsten ist die demonstrative Bedeutung des best. Artikels in den bekannten Ausdrücken *de la sorte, de la façon, de la manière*¹⁾. Diese werden denn auch in allen Grammatiken sorgsam verzeichnet, und man doziert daran den Ursprung des Artikels: *le* aus latein. *illum*, *la* aus latein. *illam*. Aber dabei bleibt es leider. Man vergisst meistens, dass doch auch in den anderen Fällen, wo der bestimmte Artikel verwendet wird, unbedingt auf die demonstrative Grundbedeutung zurückgegangen werden muss.

Beispiele mit *de la sorte*, etc. kann ich mir wohl sparen²⁾. Ich füge nur einige nfrz. Belege hinzu, in denen der Artikel in ähnlicher Verbindung noch die volle Kraft eines hinweisenden Fürworts hat:

Ec. df 219: Arnolphe wird nach längerem Warten endlich in sein Haus eingelassen. Seine beiden Bedienten suchen sich zu rechtfertigen, indem sie sich gegenseitig anklagen. Darauf Arnolphe: *Que tous deux on se taise. Songez à me répondre, et laissons la fadaise.* Préc. rid 16: Magdelon nach der furchtbaren Blamage durch die amants rébutés: *Ah! je jure que nous serons vengées, ou que je mourrai en la peine.* Chartr. d P 255 *Le comte . . . voulut lui baiser la main: elle la retira. . . . Les temps sont finis, lui dit-elle.*

Die hinweisende Funktion des Artikels ist hier ganz klar: Erstens fordert die Deutlichkeit ein Demonstrativum; denn ‚*sorte*‘, ‚*temps*‘ etc. sind abstrakte Begriffe, die mehr als alle anderen erst durch die Beziehung zur Situation einen Inhalt bekommen, und zweitens verlangt der Satzakzent einen starken Hinweis. Damit aber sind die beiden Aufgaben des pron. dem. überhaupt gekennzeichnet. 1. Es dient der Deutlichkeit. 2. Es dient der Hervorhebung. Demgemäss erhalten wir die folgende Zweiteilung:

1. Die Fälle, wo der Artikel zu einem mehr verstandesmässigen Hinweis auf die Situation verwendet wird; d. h. das Vorstellen überwiegt beim Sprechenden (III).

2. Die Fälle, wo der Artikel durch den Hinweis auf die Situation überwiegend oder ausschliesslich dem Ausdruck des Affektes dient (IV).

1) Vgl. die Parallele im Englischen: *I shall not consent to do anything of the kind* (Dickens, Nichol. *Nickelby* II, S. 131).

2) Vgl. Haase, 17. Jahrh., § 30, Anm. 2. — Wird mit ‚*de la sorte*‘ auf Gesagtes hingewiesen, so übt der Artikel die in B I 2f besprochene Funktion. Doch das Ursprüngliche ist wohl: Hinweis auf die Situation.

III.

Der best. Artikel bezeichnet die Zugehörigkeit zur Situation.

§ 4.

1. Der best. Artikel weist auf Gegenstände, um sie in die Situation aufzunehmen:

Al 39,3 *Dreit a Tarson espeïret ariver, Mais ne pot estre: ailors l'estot aler. Tot dreit a Rome les portet li orez.* Er 3548 *Enide ot la noise et le bruit De lor armes, de lor chevaus, Et voit que plains an est li vaus.* Es ist weder ein „Sturm“ noch ein „Tal“ vom Erzähler bisher genannt worden. Sie werden hier zum ersten Male erwähnt und durch einen Hinweis auf die Situation (d. h. durch den best. Artikel) in diese aufgenommen.

Der Deutsche führt neue Gegenstände gewöhnlich durch den unbestimmten Artikel ein. Für den Altfranzosen ist es charakteristisch, dass er hierfür meist den bestimmten Artikel verwendet. Wir sagen: „Geradeswegs nach Rom trägt sie ein Sturm“, der Dichter der Alexiuslegende dagegen: „Geradeswegs nach Rom trägt sie der bei der Gelegenheit ausbrechende Sturm.“ Lebhafter und anschaulicher, deshalb auch ästhetisch wirksamer ist natürlich die letztere Ausdrucksweise. — Weitere Belege: Rol 2274¹⁾ *Uns Sarrazins tute veie l'esguardet, Si se feint mort, si gist entre les altres, Del sanc luat sun cors e sun visage = . . . mit dem Blut, das sich dort²⁾ befand, wusch er sich Körper und Gesicht.* Yv 4655 *An son escu li fet litiere de la mosse et de la fouchiere = „ . . . von dem Moos und dem Farnkraut, das sich dort befand“.* Eb. 376. Adamsp 458 *Toit iceals qui de toi istront, Li to en peché deploreront.* Der Artikel, auf die gegenwärtige Situation hinweisend, drückt hier ausserdem einen gewissen Gegensatz zu dem *Futurum* deploreront aus. Eb. 554 und 533. — Eul 3; Al 4, 3; Er 96. Dass der Artikel hier demonstrativ ist, zeigt auch der Sprachgebrauch im Rolandslied, wo zur Einführung eines Gegenstandes in die Situation oft das vollere *cest* verwendet wird: Rol 3125 *Passent cez puis et cez roches plus haltes, Cez parfuns vals, cez destreiz anguisables* (= die Anhöhen dort, . . .). Seltener geschieht es im Afrz. neue Gegenstände ohne den best. Artikel in die Situation einzuführen: Ch. II esp 8822 *Et veneor vont chevaus prendre Et font tant de bien comme il porent³⁾.* Im Deutschen ist dieser Sprachgebrauch bekanntlich die Regel. — Ein

1) Vgl. Tobler I² 222. Seine Erklärung erscheint mir gewagt und überdies widerspricht sie seinen eigenen Prinzipien.

2) Über die enge Beziehung zwischen pron. dem. und Ortsadverbien vgl. Wundt, Sprache II, S. 58.

3) Tobler II² 112.

ähnlicher Gegensatz liegt übrigens vor, wenn das französische „celui qui“ und das italienische „colui che“ einem deutschen „einer, der“ gegenüberstehen: Dante, Inferno V 124 *Ma se a conoscer la prima radice Del nostro amor tu hai cotanto affetto, Farò come colui che piange e dice* (. . . wie einer, der weint und spricht).

§ 5.

2. Der best. Artikel vor einem Komparativ im Sinne eines Superlativs:

Die meisten Syntaktiker (auch Ebeling: Auberee 411?) folgern aus der häufigen Zusammensetzung best. Artikel + Komparativ in der Bedeutung eines Superlativs für das Französische dreistufige Komparation. Nun gibt es aber zahlreiche Fälle, wo zweifellos ein absoluter Vergleich vorliegt, also ein „Superlativ“ stehen müsste, und trotzdem ist kein best. Artikel gesetzt. Noch Molière schreibt Ét 1887 *Ce sont, à dire vrai, de très-fâcheux obstacles, Et je ne sais point l'art de faire des miracles; Mais je vais employer mes efforts plus puissants.* Eb. 1893 *Depuis votre séjour, les dames de ces lieux Se plaignent justement des larcins de vos yeux, Si vous leur dérobez leurs conquêtes plus belles.* Aus Schriftstellern des 17. Jahrh. gibt Haase (§ 29) zahlreiche Belege, und ‚mes meilleurs amis‘ heisst noch heute: meine besseren Freunde und meine besten Freunde. — Es sei gestattet, noch je ein provenzalisches und italienisches Beispiel zu bringen: Wilhelm IX. von Poitiers¹⁾ singt: *Ab la dolchor del temps novel Foillo li bosc, e li aucel Chanton, chascus, en lor lati, Segon lo vers del novel chan; Adonc esta ben c'om s'aisi D'acho dont hom a plus talan.* Dante, Purg XXXII 109 *Non scese mai con sì veloce moto Fuoco di spessa nube, quando piove Da quel confine che più va remoto.*

Andrerseits findet man den best. Artikel oft vor Komparativen, wo zweifellos ein relativer Vergleich ausgedrückt werden soll, wo man also bei einer Übersetzung ins Deutsche den Komparativ zu wählen hätte: Rol 1184 *Brochent ad ait pur le plus tost aler* (vgl. Tobler II², 55). Man. Lesc, S. 211 *Ils étaient les plus forts* (Sie waren die stärkeren). Daraus muss gefolgert werden, dass es im französischen nur eine zweistufige Komparation²⁾ gibt.

Wie erklärt sich nun die Tatsache, dass allerdings in den meisten Fällen (afrz. und nfrz.) best. Artikel + Komparativ einen absoluten Vergleich ausdrückt, blosser Komparativ einen relativen?

Zunächst kann der best. Artikel in der besprochenen Stellung natür-

1) A. Jeanroy, *Poésies de Guillaume IX, comte de Poitiers: Annales du Midi* 1905. S. 52.

2) Wundt: *Sprache* II, S. 12f.

lich auf Genanntes hinweisen (B I), er kann die Zugehörigkeit wie in den B II 1 angeführten Beispielen anzeigen¹⁾, er kann die Bedeutung: ‚der bekannte!‘ haben (C). Er kann „determinative“ Funktion haben (B II 2), und dieser Fall ist sehr häufig, da bei absoluten Vergleichen das zweite Vergleichsglied meist als Relativsatz oder in der Gestalt: de + Nomen folgt. Aber damit sind noch lange nicht alle Fälle erklärt, in denen best. Art. + Komparativ superlativische Bedeutung hat:

Er 2245 *Puis tret l'espee, si lor passe, Les hiaumes lor ambuingne et quasse. Cil s'an fuient, si li font rote; Car toz li plus hardiz le dote.* Adams p 798 *Co que faïstes tut parra; Char mult dur vengement sera En cels qui furent li plus halt.* Er 53 *Ne n'i a nule, n'et ami Chevalier vaillant et hardi, Qui chascuns desresnier voudroit Ou fust a tort ou fust a droit Que cele qui li atalante Est la plus bele et la plus jante* = „... dass die, welche ihm gefällt, die schönere und edlere ist.“ Das zweite Glied des Vergleiches wird in diesen Beispielen nicht ausdrücklich erwähnt: Es liegt in der Situation, und der best. Artikel ist gesetzt, um auf diese Situation hinzuweisen. Man übersetzt also den obigen Satz sinngemässer: „... dass die, welche ihm gefällt, die schönere und edlere hier ist“. — Dieser Hinweis auf die Situation kann affektlos und affektiv²⁾ sein: Im letzteren Falle hat der best. Artikel zugleich die in A IV 8 zu besprechende Funktion.

IV.

Der Artikel im Dienste des Affekts.

§ 6.

1. Der Artikel im Anruf³⁾.

Rol 3295 *La meie gent averse, Car chevalchiez pur la bataille quere!* Eb. 1907. D. Juan III 1 *Holà, ho, l'homme! ho, mon compère! ho, l'ami! un petit mot, s'il vous plait.* Vér, S. 220 *Vous, là-bas, le gros garçon, pouvez-vous me dire, comment est mort Marat?* Eb. 430 *De mon temps, nous ne lisions pas le journal, et nous n'en étions pas plus malheureux. N'est-ce pas? la femme.* Der Artikel dient dazu, die Energie der Anrede zu verstärken. Wir Deutschen verwenden zu dem gleichen Zweck oft Ortsadverbien; z. B. „Geh weg, Kleiner da!“

1) Z. B. Er 45 *Qui le blanc cerf ocirre puet, Par reison beisier li estuet Des puceles de vostre cort la plus bele . . .*

2) Z. B. H. Taine, Anc. rég III, S. 202 . . . *nos paysans . . . ne peuvent, avec le travail le plus dur et le plus opiniâtre, avoir du pain pour eux et leur famille.*

3) Vgl. Tobler III 126.

2. Der Artikel vor dem Infinitiv nach „il n'i ot mes“ und ähnlichen Ausdrücken.

Guill. d'A 987 *Au matin quant fu ajorné Et il furent tot atorné, Qu'il n'i ot mes que del mover, Li rois por amor Deu le voir lor chiet as piez . . .* Yv 2623 *Li palefroi lor sont fors tret Si n'i a mes que del monter.* Guill. d'A 3168 (Hs. P) *Il n'i a fors del comander¹⁾.* Der Artikel weist hier auf die Situation und hebt damit das Vorhandensein des Einzigen, was noch zu tun übrig bleibt in der gegebenen Situation, stärker hervor. ‚il n'i a mes que del monter‘ heisst also nach meinem Gefühl: es bleibt bloss noch übrig: hier (in dieser Situation) aufzusitzen!

3.

Coc. im 491: „La suivante“ trifft Gorgibus und seine Tochter Célie in vollster Eintracht und sagt deshalb: *Ce changement m'étonne.* — In der gleichen Stellung kommt bei Molière der best. Artikel häufig vor: Ec. d m 928: Sganarelle schildert dem eingetroffenen „Commissaire“ die vermeintliche Sachlage, dass in dem Hause, vor dem sie stehen, Léonor, die Verlobte seines Freundes, mit ihrem Verführer Valère weilt. Der Commissaire erwidert darauf: *Si c'est pour cela, la rencontre est heureuse . . .*, Éc. d f 459 *La promenade est belle.* Mél 51: Die Nymphen Éroxène und Daphné tauschen die Porträts „ihrer Geliebten“ aus. D. merkt zuerst die Gleichheit und sagt: *La méprise est plaisante, et tu te brouilles bien.* Amph 962: Alcèmène zeigt dem erstaunten Amphitryon die Diamanten, die er ihr erst schenken wollte. Amph. wendet sich erstaunt an Sosie. Doch dieser erwidert: *Elle se moque, et je le tiens ici; Monsieur, la feinte est inutile.* Eb. 1633 *Tout beau! l'emportement est fort peu nécessaire . . .*; Dép. am 1074. Mis 28: Alceste: *Je m'irais, de regret, pendre tout à l'instant.* Philinte: *Je ne vois pas, pour moi, que le cas soit pendable.* Eb. 190. Der Artikel hat in allen diesen Beispielen noch volle demonstrative Kraft: und zwar weist er auf Gegenstände der Situation, die in dem betr. Satze affektiv bewertet werden.

4. Der Artikel im Ausruf²⁾.

Von den zahlreichen Belegen, die sich aus den Literaturdenkmälern der alt- und neufranzösischen Zeit hierfür erbringen lassen, sei nur ein besonders charakteristischer aus Molière angeführt. Ét 1612: Lélie ruft über sich selbst aus: *Oh, le plus malheureux de tous les misérables.* Daraus scheint hervorzugehen, dass man schon zu Molières Zeit den Artikel hier nicht mehr als demonstratives Fürwort empfand;

1) In anderem Zusammenhange handelt darüber: Tobler I² 19f.

2) Vgl. Tobler III 126f.

denn wie kann jemand in dieser Weise auf sich selbst hinweisen! Wir können hier beobachten, wie ein Demonstrativum seine ursprüngliche Bedeutung allmählich abstreift und zur blossen emphatischen Partikel wird, die gesetzt wird, um dem Ausdruck Lebendigkeit zu verleihen. — Im Deutschen gibt es einen ganz analogen Sprachgebrauch: In Sätzen wie: ‚Der Grobian, der!‘ oder ‚das Kamel, da!‘ wollen wir auch mit ‚der‘ und ‚da‘ weniger auf den Gegenstand hinweisen, als dem Gesamtausdruck grösseren Nachdruck verleihen.

5.

Dieselbe Entwicklung des (auf Gegenstände der Situation hinweisenden) best. Artikels zur emphatischen Partikel, wie sie uns in IV 4 besonders deutlich entgegentrat, zeigt sich m. E. in gewissen Sätzen, die ein starkes Fühlen oder Wollen zum Ausdruck bringen.

a) Jv 621¹⁾ *Limarinier escrierent: „Cà, la galie!“ pour le roy requieillir.* Eb. 646 *Cil qui estoient en la barge de cantiers crierent basset: „Le feu! Le feu!“* Ét 723 *Ahi! ahi! à l'aide! au meurtre! au secours! on m'assomme!* — Clig 6650 *Or del bien feire et del chercher Et sus et jus et pres et loing* (= Nun richtig handeln hier und suchen, oben und unten und nah und fern!). — Wir kommen hier im Deutschen mit dem best. Artikel nicht mehr mit; doch wir haben einen ganz ähnlichen Sprachgebrauch, der uns das Verständnis der französischen Ausdrucksweise erleichtert: Wenn bei uns der Schutzmann ruft: „Platz da!“, so drückt er auch die Stärke seines Wunsches durch ein Demonstrativum noch besonders aus; aber nicht durch ein pron. dem., sondern durch ein hinweisendes Ortsadverb. — Im Französischen besteht diese Ausdrucksweise übrigens auch: Man Lesc, S. 93 *„Là! que vous êtes vij“, repartit-il.* —

Neben dem Sprachgebrauch, durch den best. Artikel Teil- und Gesamtvorstellungen affektiv zu steigern ist afrz. und nfrz. ein gerade entgegengesetzter zu belegen: Nomina werden ohne den best. Artikel gebraucht²⁾, wo er nach den sonstigen Regeln zu erwarten wäre: MR 325 *Tai toi, à diables!* (C III) *tu menz, ce ne puet estre.* Eb. 125 *Atant ez vous le roi Richart, lance sour fautre* (vgl. § 14).

In einem Satze wie *au secours!* wird der Affekt durch ein Demonstrativum unmittelbar ausgedrückt, in den zuletzt angeführten Beispielen dagegen äussert der Redende seinen Affekt mittelbar durch eine kurze, gleichsam fragmentarische Ausdrucksweise. Welche der

1) Vgl. Fredenhagen, S. 162d.

2) Vgl. Fredenhagen, S. 90.

beiden syntaktischen Erscheinungen in dem einzelnen Falle die ästhetisch wertvollere ist, hat die Stilistik zu entscheiden.

b)¹⁾ Chast. d St V 419 *Et li très bien venuz soiez!* Eust. Moine 211 *Que le mal soiés vous montés.* Chast III 88 *Tu aies la bone aventure, Ce dist Ranart, sor tote rien.* Escan 6878 *Qu'ele puist estre la honie.* Av IV 5: Harpagon: *Je te défends de me jamais voir!* Cléante erwidert: *A la bonne heure!*

Zu ‚*souhaiter le bon jour*‘ (vgl. Tobler III 131, Anm. 2) möchte ich bemerken: Tobler meint, der Artikel bedeute hier „der übliche, selbstverständliche“ (Vgl. C). Wenn man vom Infinitiv ausgeht, scheint das auch ganz einleuchtend. Aber darf man das? Das Ursprüngliche wird doch wohl ein *je vous souhaite le bon jour* gewesen sein. Dass nun jemand sagt: „Ich wünsche dir den üblichen guten Tag“, glaube ich nicht. Ein solcher Gruss wäre nicht gerade höflich. Der Artikel dürfte vielmehr auch hier die Aufgabe haben, durch Betonung eines wichtigen Satzteiles den Gefühlsakzent des ganzen Satzes zu verstärken.

§ 7.

6. Der best. Artikel vor Ausdrücken, die einen Gegenstand der Situation affektiv bewerten.

Éc. d f 1008: Arnolphe im Selbstgespräch: *J'ai peine, je l'avoue, à demeurer en place, Et de mille soucis mon esprit s'embarrasse, Pour pouvoir mettre un ordre et dedans et dehors Qui du godelureau rompe tous les efforts* Eb. 1208 findet sich statt des Artikels in gleicher Bedeutung *ce*. *Si son cœur m'est volé par ce blondin funeste, J'empêcherai du moins qu'on s'empare du reste.* Tart 1041 *Le fourbe trop longtemps a gouverné mon père.* Mal. im I 6 *Vous ne connoissez pas, ma-mour, la malice de la pendarde.* Weitere Belege: Éc. d f 378, 547, 591.

7.

Men 1304: Der Sklave Messenio wohnt einem Wortwechsel zwischen Menaechmus Siculus und Cilindrus bei. Ärgerlich darüber, dass sein Herr Menaechmus solange aufgehalten wird, ruft er für sich aus: *Hei mihi, quom nihil est, qui illi homini* (sc. Cilindro) *dimminuam caput.* Rol 2110 . . . *Sunez voz graisles tant que en cest ost ad!* = . . . soviel es deren in diesem ganzen Heer gibt. Er 766 *Mes mout li siet li hiaumes bruns Et cil haubers et cil escuz Et cil branz d'acier*

1) S. Tobler III 131. Tobler fühlt ganz richtig heraus, dass der Artikel in den obigen Beispielen den gleichen Charakter wie im Ausruf hat. Aber dass „la bonne aventure“ u. s. w. ursprünglich selbst Ausruf gewesen sein soll, erscheint mir eine zu gewagte Erklärung, wenn auch prinzipiell nichts dagegen einzuwenden ist, dass ein selbständiger Ausrufesatz Satzteil wird.

esmoluz = . . . und dieser (prächtige) Halsberg u. s. w. Das Charakteristische an diesen Beispielen ist, dass das Demonstrativum zugleich eine affektische Steigerung oder Bewertung des Begriffs ausdrückt. Fälle, wo der best. Artikel diese Funktion des Demonstrativums hat, glaube ich an folgenden Stellen bei Molière gefunden zu haben: Sic 7 beginnt mit der Bühnenanweisung: *Hali faisant plusieurs révérences à Dom Père.* Darauf beginnt Dom Père: *Trêve aux cérémonies. Que voulez-vous? Éc. d f 922:* Horace erzählt Arnolphe, wie ihm Agnès mit grosser Schlaueit einen Brief in die Hände gespielt hat. Am Schluss fügt er hinzu: *Que dites-vous du tour et de ce mot d'écrit?* = Was sagen Sie zu diesem (prächtigen!) Streich und diesem Brief. Tart 71: Madame Pernelle zu Dorine, die weidlich über den Tartuffe herzieht: *Voyez la langue!*

— Als Parallele aus dem Deutschen sei eine Stelle aus „Werthers Leiden“ (Brief v. 19. Oktober) angeführt: ‚Ach diese Lücke, diese entsetzliche Lücke, die ich hier in meinem Busen fühle.‘ — ‚Ich denke oft, wenn du sie nur Einmal, nur Einmal an dieses Herz drücken könntest, diese ganze Lücke würde ausgefüllt sein.‘

Wichtig für das Verständnis der im nächsten Abschnitt (IV 8) behandelten Verwendung des best. Artikels sind die folgenden Beispiele, die ihrer Entstehung nach noch hierher gehören, tatsächlich aber in die Gruppe A IV 8 zu rechnen sind: Fâch 567 *J'enrage, Et pestant de bon cœur contre le personnage, Je pousse mon cheval et par haut et par bas, Qui plioit des gaulis aussi gros que les bras.* P et Virg, S. 22 *Le chou que la cime de cet arbre renferme au milieu de ses feuilles, est un fort bon manger; mais quoique sa tige ne fût pas plus grosse que la jambe, elle avait plus de soixante pieds de hauteur.* Eb. S. 22 *A peine avait-elle dit ces mots qu'ils entendirent le bruit d'une source qui tombait d'un rocher voisin. Ils y coururent, et, après s'être désaltérés avec ses eaux plus claires que le cristal, ils cueillirent et mangèrent un peu de cresson qui croissait sur ses bords.* — In derartigen Vergleichssätzen¹⁾ war ursprünglich sicher das, womit verglichen wurde, ein sinnlich wahrnehmbarer Gegenstand der Situation. Das ist psychologisch ja das Einfachste. Bildete also jemand zum ersten Male einen Satz wie: ‚la tige ne fut pas plus grosse que la jambe‘, so mag er dabei eine entsprechende Handbewegung nach einem eigenen Bein oder einem des Hörenden gemacht haben. Sprachlich drückte er den Hinweis durch ein pron. dem. aus: ‚. . . dick wie dieses

1) Daneben gibt es bekanntlich Vergleichssätze wie den folgenden: VH 533 *Et li empereres . . . dist ke or se contenist cascuns come preudom.* Der artikellose Gebrauch hat seinen Grund darin, dass ‚preudom‘ gar nicht Vergleichsglied ist, sondern es bildet mit ‚come‘ zusammen eine adverbiale Bestimmung zu contenist. Warum in dieser kein Artikel steht, darüber später (§ 19).

Bein'. Denken wir uns also die genannten drei Sätze von jemand in der Zeit gesprochen, als sie zum ersten Male gebildet wurden, so würde der best. Artikel wie in den Beispielen weiter oben (S. 380, 6) auf Gegenstände der Situation hinweisen und deren Merkmale affektiv steigern oder bewerten. Tatsächlich aber blickte Dorante in den „Fâcheux“ kaum auf die eigenen oder auf fremde Arme, wenn er den angeführten Satz aussprach. Der Erzähler in *Paul et Virginie* hatte kaum ein sinnlich wahrnehmbares Bein oder einen wirklichen ‚cristal‘ vor Augen, als er die obigen Vergleiche anstellte. Die ursprüngliche sinnliche Anschaulichkeit dieser Vergleiche war verblasst. Und ausserdem mussten dem fortschreitenden Menschegeist die in der Situation gegebenen Gegenstände bald nicht mehr genügen, sobald er treffend vergleichen wollte. Er griff also zu Gegenständen, die ihm Erinnerung und Phantasie lieferten. Die natürliche Folge davon war, dass die hinweisende Funktion des best. Artikels mehr zurücktrat; nur die affektiv steigernde und bewertende, die sich, wie wir oben¹⁾ sahen, auch auf anderem Weg schon selbständig gemacht hatte, blieb.

Damit sind wir bei einer Verwendung des best. Artikels angekommen, die im folgenden Abschnitt durch Beispiele näher beleuchtet werden soll.

8.

a) Gr. Schisme 10, 2 *Et vérité est par tout la mal venue*. Nodier, Les quatre talism. 15 *Le grand nombre d'heures s'écoulèrent depuis, car le soleil était au milieu de son cours, quand je revis la lumière*. E Manuel, Poèm. pop, S. 72 *La nature est la bonne hôtesse*. Vgl. auch die italien. Beispiele bei Tobler (III 130).

b) Escan 22537 *Sire, or voi bien que devenue Est vo courtoisie la merde*. Mar. d Lot, S. 16 *Tétouara avec une inépuisable belle humeur, une gaité simiesque, une impudeur absolue, entretenait autour d'elle le bruit et le mouvement*. Vér, S. 446 *Eh bien! madame Férou, la couture va-t-elle un peu? — Elle balbutia, finit par se rassurer. — Oh, monsieur Froment, ça ne va jamais, nous avons beau nous abîmer les yeux. C'est la fortune, quand nous arrivons à nous faire 25 sous par jour, à nous deux (=... das ist ein grosses Glück hier, wenn...)*. — Aub 373 *Mes tant ai fet, la Dieu merci, Que toute seule uous tien ci Dedenz ceste chambre enserree*. Aus der Art, wie Tobler (I² 69) und Ebeling (Auberec 373) diese Wortverbindung behandeln, ergibt sich, dass sie sich Stehen oder Fehlen des Artikels von der Zusammensetzung Obliquus poss. + regierendem Nomen abhängig denken. Als Schüler von W. Wundt kann ich dem nicht zustimmen: *dieu merci*,

1) A IV 4.

rei gunfanuniers, rei prisun sind Einheiten im Bewusstsein des Redenden und bleiben auch nach der sprachlichen Analyse in: *dieu + merci* u. s. w. streng geschlossene Einheiten. ‚Merci‘ bezeichnet einen Gegenstand und ‚dieu‘ die Eigenschaft daran. Setzt dann der Redende den best. Artikel dazu, so will er entweder auf die Situation, auf Genanntes (B) u. s. w. aus Deutlichkeit oder zur Emphase hinweisen. Gewiss können bestimmte Wortverbindungen¹⁾ die Verwendung des Artikels begünstigt oder gehemmt haben. Das streite ich nicht ab; aber ich kann mir schlechterdings nicht denken, dass man rein mechanisch, ohne Rücksicht auf die Bedeutung, den best. Artikel bald in die Rede aufnahm, bald wegliess.

Um nun wieder auf die in a) und b) angeführten Beispiele zurückzukommen: Wir sahen schon in A IV 4 und 5, wie der auf Gegenstände der Situation hinweisende Artikel zur rein emphatischen Partikel werden kann. Dieselbe Entwicklung ist offenbar auch hier vor sich gegangen: der Artikel steigert die betreffende Teilvorstellung des Satzes. Dadurch wird in den Fällen unter a) der Positiv des Adjektivs oder Adverbs zum Elativ²⁾: *La nature est la bonne hôtesse* heisst also: ‚Die Natur ist eine sehr gute Wirtin‘. In b) dagegen werden die der Situation entsprechenden Merkmale des betr. Begriffs gesteigert.

B.

Allgemeines.

Dieselben Mittel, die dem Hinweis auf sinnlich oder gedanklich Gegenwärtiges dienen, die Demonstrativpronomina, sie werden auch dazu verwendet, auf vorausgehende oder schon vorschwebende (B II 2) Teile der Rede zu verweisen³⁾. Paul⁴⁾ sagt darüber: Es war ein für die Syntax bedeutsamer Schritt, dass dem Demonstrativum, das ursprünglich nur auf etwas in der Anschauung Vorliegendes hinwies, die Beziehung auf ein eben Ausgesprochenes zukam.“ Natürlich ist das kein Sprung in der Entwicklung. Der Übergang liegt dort, wo ein Genanntes zugleich der Anschauung lebhaft gegenwärtig ist.

Wie steht es nun hier mit dem bestimmten Artikel? Gibt es Fälle, wo seine Bedeutung aus jener syntaktischen Funktion des pron. dem. (Hinweis auf Genanntes) abgeleitet werden muss? Das folgende Kapitel (B) soll darüber Aufschluss geben⁵⁾.

1) So scheint z. B. die Verbindung Artikel + pron. poss. + Nomen schon afrz. nicht sonderlich beliebt gewesen zu sein. Im Nfrz. ist sie ja dann ganz verschwunden. Anders bekanntlich im Italienischen.

2) Vgl. Wundt, Sprache II, S. 14, Anm.

3) Vgl. Ph. Wegener, Grundfragen des Sprachlebens. S. 16.

4) Vgl. H. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte. S. 122.

5) Ich verweise von neuem auf die S. 369ff. gegebene Übersicht.

I.

1. Der best. Artikel weist auf einen genannten Gegenstand.

§ 8.

a) Die Deutlichkeit erfordert ein Demonstrativum.

Men 57 *Epidamniensis ille, quem dudum dixeram, geminum illum puerum, qui surrupuit alterum, ei liberorum, nisi divitiae, nil erat. illum* verweist auf v. 31: Der betr. Gegenstand ist also längere Zeit vorher genannt worden: Es bedarf eines Demonstrativums, um den Erinnerungsakt beim Hörer zu unterstützen. Diese Funktion scheint mir der best. Artikel noch in den folgenden Fällen zu haben:

Al 18, 1: Der Leser macht die Bekanntschaft eines Bildes: *D'iloc alat en Alsis la citet, Por une imagine dont il odit parler, Qued angele firent par comandement Deu.* Darauf ist bis 34, 3 nicht wieder die Rede von dem ‚Bild‘. Hier heisst es nun plötzlich: *Deus fist l'imagene por soe amor parler.* Der Artikel muss hier entschieden noch als Hinweis empfunden worden sein. — Ähnlich liegt die Sache: Karlsru 442 *Et li carboncles art, bien i poet hom veïr. Li* verweist auf v. 423. — Auc 6, 2 *Nicolete fu en prison, si que vous avés oï et entendu, en le cambre.* Eb. 12, 1; 20, 1. Rol 2267 *Munte en un tertre — desuz un arbre bel Quatre perruns'i ad de marbre faiz — Sur l'erbe verte la est caeiz envers, Si s'est pasmez; kar la mort li est près.* Darauf beginnt die neue Laisse 171: *Halz est li puis e mult halz est li arbres¹⁾.*

Etwas anders verhält es sich mit den folgenden Beispielen: HVal 596 *li empereres commanda à quarante chevaliers que il fussent appareillié d'aler o lui. Nequedent bien en i ot autres soissante ki avoec les quarante, entrevent.* Der Artikel *les* weist über die zugehörige Satzvorstellung hinweg auf die vorher erwähnten ‚40 chevaliers‘ und deutet gleichzeitig einen gewissen Gegensatz zu den *autres soissante* an. — Adamsp 170: Der Teufel versucht Adam zu verführen; aber dieser bleibt standhaft, und der Versucher geht schliesslich, mit den Worten: *Kar tu es soz; Encor te membrera des moz.* (Wie dumm bist du, du wirst noch an jene Worte denken.) Rol 3027 *Après les dous establisent la tierce. La FF I 3 Une Grenouille vit un Bouf Qui lui sembla de belle taille. Elle, qui n'étoit pas grosse en tout comme un œuf, Envieuse, s'étend, et s'enfle, et se travaille, Pour égaler l'animal en grosseur.*

Rol 916 *D'altre part est Turgis de Tortolose, cil est uns quens, si est la cité süe.* Auch im elegantesten Latein würde hier ein Demon-

1) Daneben besteht die andere Möglichkeit, dass der Artikel hier die Bedeutung A III 1 hat.

strativum stehen. Das mag zunächst seltsam scheinen; denn der Gegenstand ist eben erst genannt worden, Emphase ist nicht beabsichtigt (vgl. b; c; d), auch erfolgt die Wiedernennung nicht durch einen Ausdruck, der den Gegenstand irgendwie näher kennzeichnet oder bewertet (vgl. B I 1f.). Trotzdem sagt uns das Sprachgefühl: In der obigen Verbindung muss *la* demonstrative Bedeutung haben. Der wahre Grund scheint mir in dem Umstand zu liegen, dass der Hörer den Gegenstand *Tortolose* in dem Komplex *Turgis de Tortolose* kennen lernt. Das isolierte *citet* muss ihm noch ungewöhnt erscheinen. Die Beziehung zu dem Gesagten liegt nicht sofort klar auf der Hand, und um dieses Hemmnis im Vorstellungsverlauf des Hörers zu beseitigen, setzt der Redende ein Demonstrativum.

b) Greg. Hist III 12 (118, 15) *Bituricas urbem petiit. Erat autem tunc temporis urbs illa in regno Childeberti regis. Porph. C 41, 8 Cales oppidum in agro Sidicino est; in illa autem regione vina Falerna nascuntur. La FF IV 20 L'homme au trésor caché qu'Ésope nous propose, Servira d'exemple à la chose. — Ce malheureux attendoit Pour jouir de son bien, une seconde vie. — Eb. II 12 . . . et là-dessus Passe un certain croquant qui marchoit les pieds nus. Ce croquant, par hasard, avoit une arbalète.* In allen diesen Fällen wird ein Glied aus der vorausgehenden Satzvorstellung wieder aufgenommen und wird „logisches Subjekt“ eines neuen Zusammenhanges. Ein Demonstrativum ist erforderlich, um die beiden verschiedenartigen Zusammenhänge zu verbinden. Im Afrz. bedient man sich zu dieser Art des Hinweises noch oft des best. Artikels: Er 3648 *Bien m'an devoit maus avenir: Sor moi an est venuz li maus. Eb. 4219 Et fet aporter un antret Que Morgue sa suer avoit fet. Li antrez iert de tel vertu, . . . Eb. 6189, 1691, 6872. Aub 7.* Im Nfrz. habe ich nur einen Beleg gefunden: *Souv. d'Égot 29 J'avais dîné quelquefois avec le général Philippe de Ségure à la table de service de l'empereur. Alors, le Philippe ne parlait que de ses treize blessures, car l'animal est brave.*

Etwas anderen Charakter haben die folgenden Beispiele: *Karlsru 435: Es wird eine ausführliche Beschreibung der zwölf Betten gegeben. Nach diesem expositionellen Teil setzt die Erzählung von v. 435 wieder ein: Franceis sont en la chambre, si ont veüt les liz. Das Demonstrativum fasst hier gleichsam noch einmal die ganze vorausgehende Beschreibung zusammen. — Vgl. auch Yv 294, Rou 8226.*

c) Er 2639 *Aprés vest un hauberc tant chier Qu'an n'an pooit maille tranchier. Mout estoit riches li haubers . . . Eb. 5347. — Tart 724 Mais j'espère aux bontés qu'une autre aura pour moi, Et j'en sais de qui l'âme, à ma retraite ouverte, Consentira sans honte à réparer*

ma perte. Auf diese Worte Valères erwidert Mariane: *La perte n'est pas grande . . .!* Fem. sav 1086: Armande macht ihrer Schwester Henriette Vorwürfe, dass sie die Hand des Dichters Trissotin verschmäht: *On voit briller pour vous les soins de notre père Et son choix ne pouvoit d'un illustre époux . . .* Henriette unterbricht sie mit den Worten: *Si le choix est si beau, que ne le prenez-vous pas?* In allen diesen Sätzen wird ein genannter Gegenstand affektiv bewertet. Um diesen, als das Objekt der Bewertung, stärker hervorzuheben, wird vom Redenden ein pron. dem. oder der „best. Artikel“ gesetzt.

Zum Schluss noch ein Beispiel mit vollere Demonstrativum: Rol 2711 *„Cil Mahumezki nus ad en baillie E Tervaganz et Apollins li sire Salvent le rei et gardent la reine!“* Dist Bramimunde: *„Or oi mult grant folie. Cist nostre deu sunt en recreantise, . . .*

d) Der best. Artikel ist Träger einer affektischen Bewertung.

Cic. ad Att XI 21, 1 . . . *lecta eius* (sc. Quinti) *epistula gravissimum* (sc. dolorem) *cepi; tu, etsi non potuisti ullo modo facere, ut mihi illam epistulam non mitteres, tamen mallem non esse missam.*

D Juan I 1: Sganarelle schildert den verbrecherischen Lebenswandel seines Herrn und fügt am Schluss hinzu: *ce n'est là qu'une ébauche du personnage* (= das ist hier nur eine oberflächliche Skizze dieses grässlichen! Kerls). — Mis 861: Célimène schildert die alte Tugendheuchlerin Arsinoè: *Elle tâche à couvrir d'un faux voile de prude Ce que chez elle on voit d'affreuse solitude, Et pour sauver l'honneur de ses faibles appas, Elle attache du crime au pouvoir qu'ils n'ont pas. Cependant un amant plairoit fort à la dame.* Fâch 27: Éraste erzählt von einem „fâcheux“, der polternd ins Theater tritt und, ohne Rücksicht auf die Anwesenden, laut nach einem Sitze schreit: *Tandis que là-dessus je haussois les épaules, Les acteurs ont voulu continuer leurs rôles; Mais l'homme, pour s'asseoir, a fait nouveau fracas, . . .*

e) Ein Demonstrativum ist „überflüssig“.

Analogisch zu den in B I 1 a—d besprochenen Fällen setzte schon Plautus ein *ille* auch da, wo ein Hinweis vollständig überflüssig ist: Men 23 *Postquam iam pueri septuennae sunt, pater Oneravit navem magnam multis mercibus; Imponit geminum alterum in navem pater, Tarentum avexit secum ad mercatum simul, Illum reliquit alterum apud matrem domi.* Der eine Zwilling wird hier durch das stellvertretende *alterum* wiedergenannt. Eine Zweideutigkeit ist gänzlich ausgeschlossen, auch Grund zur Emphase ist nicht vorhanden, und trotzdem sagt Plautus: *illum alterum.*

Zur Orientierung über den entsprechenden französischen Sprachgebrauch lasse ich zwei Beispiele folgen: Er 23 *Des or comancerai l'estoire, Qui toz jorz mes iert an memoire.* ‚l'estoire‘ nimmt den Begriff *li contes* (v. 19) ohne Emphase wieder auf. — Al 62, 1 *Li apostolies e li emperedor — Li uns Arcadie, li altre Honorie out nom — . . .*

I. Der treibende Faktor bei dieser analogischen Erweiterung ist im Grunde eine Eigentümlichkeit der Volkssprache: Unzweideutiges, logisch völlig Klares sucht man durch allerlei pleonastisches Beiwerk (Partikeln u. s. w.) noch näher zu bestimmen¹⁾. II. Die analogische Erweiterung musste immer grössere Dimensionen annehmen, je mehr ille resp. der „best. Artikel“ an selbständiger Bedeutungskraft verlor.

§ 9.

f) Die Wiedernennung eines schon erwähnten Gegenstandes erfolgt durch einen neuen, meist bewertenden Ausdruck.

In Apul. Metam I 9 wird von einer genannten Frau gesagt: . . . *iam octo annorum onere misella illa velut elephantum paritura distenditur.* Éc. d m 365 *Je vais parler sur l'heure à ce jeune étourdi.* Eul 3 *Voldrent la veintre li deo inimi, Voldrent la faire diaule servir. Elle non eskottet les mals conselliers.* Adamsp 278: Eva: „*Il* (sc. der Teufel) *me parla de nostre honor*“. Adam darauf: „*Ne creire ja le traïtor!*“ — Ét 290 *Allez, encore un coup, j'y vais mettre la main. Menons bien ce projet, la fourbe sera fine.* D Juan I 2: D. J., eifersüchtig gemacht durch die Zärtlichkeit eines jungen Ehepaars, will die Frau entführen. Er teilt seinen Plan Sganarelle mit: . . . *et j'ai une petite barque et des gens, avec quoi fort facilement je prétends enlever la belle.* — Coc. im 23: Célie ruft: *Hélas!* Gorgibus darauf: *Eh bien „hélas!“ que veut dire ceci. Voyez le bel hélas! quelle nous donne ici!* Éc. d f 339: Horace erzählt von seiner Liebe zu Agnès und seinem Nebenbuhler: *Et ce seroit péché qu'une beauté si rare Fût laissée au pouvoir de cet homme bizarre. Pour moi, tous mes efforts, tous mes vœux les plus doux Vont à m'en rendre maître en dépit du jaloux.* Brit 1697 *Burrhus, avez-vous vu quels regards furieux Néron en me quittant m'a laissés pour adieux? C'en est fait: le cruel n'a plus rien qui l'arrête.*

Es ist oft schwierig, diese Fälle von den in A IV 6 behandelten

1) Ein Beispiel aus dem Deutschen mag zeigen, was ich meine: Statt des einfachen und völlig unzweideutigen „Die Butterfrau kam heute nicht“ kann ich von gewissen Leuten meiner Heimat täglich hören: Was die Butterfrau ist, die kam heute nicht.“ Affektisch braucht diese Ausdrucksweise nicht zu sein.

zu scheiden: Weist das Demonstrativum auf einen Gegenstand in der Situation oder rein syntaktisch auf einen vorher genannten? Für die Entwicklung des Demonstrativums ist dieser Übergang bemerkenswert.

§ 10.

g) Der best. Artikel drückt die Zugehörigkeit eines Gegenstandes zu einem genannten aus.

1. Gl Jnst III 223 *Poena autem iniuriarum ex lege XII tabularum propter membrum quidem raptum talio erat . . . et videbantur illis temporibus in magna paupertate satis idoneae istae pecuniariae poenae. Illis temporibus* gehört zu *XII tabularum*.

Rol 3654 *Fiers est li reis a la barbe canüe, E Bramimonde les turs li ad rendües; Les dis sunt grandes, les cinquante menües. Karlsru 425 Doze liz i at bons de cuivre et de metal, Oreilliers de velos et lingoels de cendal; Al menor¹⁾ ont a traire vint boef et quatre char (= Zu dem Geringeren von ihnen . . .). Adams 584 *Li fruiz fu dulz, la paine est grant e dure. Im Nfrz. vermag der best. Artikel nicht mehr diese Art der Beziehung auszudrücken. Das bekannte „en“ leistet dafür den erwünschten Dienst: P et Virg 25 j'abattraï un palmiste, tu en mangeras le chou. — Dieses en findet sich auch afrz. schon in gleicher Stellung: Auc 7,6 *Vers le palais est alés, Il en monta les degrés. — FM d Fr 57, 1 D'un vilein cunte ki prist ja Un folet, que lung tens quaita. Cil li dona treis uremenz, Pur ceo qu'il nel mustrast as genz. Li vileins fu joius e liez, Quant a sa femme est repairez, Les dous uremenz li dona; . . . Eb. 14, 5 Tutes les bestes s'assemblerent; Pur lui (sc. den kranken Löwen) veer, a curt alerent. Li plusur sunt pur lui dolent. Eb. 68, 36 . . . en Salerne fui veirement; si vus unt li mire mandé ki oïrent vostre enferté, qu'uns lous seit escorchiez tuz vis, si seit li sans en la pel mis sur vostre piz desqu'a demain. Chast d V 1 Une maniere de gent sont Qui d'estre loial samblant font Et de si bien conseil celer Qu'il se covient en aus fier; Et quant vient qu'aucuns s'i descuevre Tant qu'il sevent l'amor et l'uevre Si l'espandent par le païs . . . Éc. d f 39 . . . L'autre, pour se purger de sa magnificence Dit qu'elle gagne au jeu l'argent qu'elle dépense; Et le mari benêt, sans songer à quel jeu, Sur les gains qu'elle fait, rend grâces à Dieu. Der Artikel drückt hier erstens die Zugehörigkeit zu l'autre aus, zweitens steht er vor der affektiv bewertenden Bezeichnung: mari benêt (vgl. B I 1f.)²⁾.***

1) Vgl. A III 2.

2) Die verschiedenen Spielarten des Nachdrucks, wie sie in b—d behandelt wurden, können natürlich auch hier auftreten.

Der best. A. vor einem Nomen, durch das Genanntes als Gegenstand gefasst wird 389

Ist die Zugehörigkeit selbstverständlich und lässt der Zusammenhang der Rede kein Missverständnis aufkommen, liegt ferner kein Anlass zu nachdrücklicher Betonung vor, so steht im Lateinischen gewöhnlich kein pron. dem. Im Französischen dagegen wird auch hier der best. Artikel gesetzt: Chast St G 279 *J'ai trouvé le ni de pïe, Mais li pïot n'i sont mie.* Karlsr 511 *Ne la pourent muër (sc. la pelote): tant fu pesanz li fais.* G Dand III 6 *La porte est fermée. — J'ai le passe-partout.*

Die Voraussetzungen für diese analogische Erweiterung sind wie in B I 1 e: 1. Abschwächung der ursprünglichen Bedeutungsfälle des pron. dem. 2. Jene Umständlichkeit, mit der sich oft genug der Mann aus dem Volke ausdrückt. Er wiederholt, weist von neuem auf Gegenstände hin, wo für einen im Denken geschulten Geist die Beziehungen selbstverständlich sind.

2. Der best. Artikel vor einem Nomen, durch das Genanntes als Gegenstand gefasst wird.

§ 11.

a) Bell. Hisp 6 . . . *incidit, ut matutino tempore nebula esset crassissima. Ita illa obscuratione . . .*

Fâch 565 *Il me soutient toujours, en chasseur ignorant, Que c'est le cerf de meute; et par ce différend Il donne temps aux chiens d'aller loin . . .* Die Teilvorstellung: *Que c'est le cerf de meute* wird im folgenden Satz wieder aufgenommen, und daran wird (parataktisch!) eine wichtige Folgerung angeschlossen. Das Demonstrativum *ce* vor *différend* erfüllt somit eine doppelte Aufgabe: 1. Es deutet das Abhängigkeitsverhältnis der beiden Sätze an. 2. Es dient zur affektischen Hervorhebung des den beiden Sätzen gemeinsamen Vorstellungselementes. Wo nun in solchen Fällen der best. Artikel auftritt, muss er demonstrative Kraft haben: Adamsp 802 *Del petit avra dex pitié, Mult le rendra esteecié. La prophécie averera, Quant le filz deu por nos morra.* (= Diese Prophezeiung wird er wahrnehmen, wenn Gottes Sohn für uns stirbt.) Rou 5253 *Al pont chaeir¹⁾ fu la criée Mult dolerose.* (= Bei diesem Brückeneinsturz . . .). Nach einem anderen Gesichtspunkt handelt Tobler über dieses Beispiel: Beitr. I² 91. — Fourb I 2. *Il presse, supplie, conjure: point d'affaire. On lui dit que la fille, quoique sans bien, et sans appui, est de famille honnête; et qu'à moins que de l'épouser, on ne peut souffrir ses poursuites. Voilà son amour augmenté par les difficultés . . .* Av II 5 *C'est que je suis obligé, Frosine, de donner à souper au Seigneur Anselme; et je serai bien aise*

1) Vgl. A IV 8 (zu *dieu merci*).

qu'elle soit du régale. Erst die Exposition: *c'est que . . . Anselme,* dann der Hauptgedanke: *et je serai bien aise . . .* (= und ich werde mich freuen, wenn sie an diesem Schmaus teilnimmt). — Zum Schluss noch ein provenzalisches Beispiel: Bertr. de Born¹⁾ XI *Cortz e gerras e joi d'amor Mi solion far esbaudir E tener gai e cantador: Tro per lieis cui dei obezir Mi fo mos chantars devedatz, Et en la lei Veus cum mos chans s'es tornejatz.*

b) Gesagtes wird als Gegenstand gefasst und in dem folgenden Satz affektiv bewertet.

Bér 771: Arsace spricht: *Ainsi le ciel s'apprête à vous rendre justice. Vous partirez, Seigneur, mais avec Bérénice. Loin de vous la ravir, on va vous la livrer.* Antiochus darauf: *Arsarce, laisse-moi le temps de respirer. Ce changement est grand . . .* Fâch 187: Lysandre singt seinem Bekannten Éraсте eine selbsterfundene Melodie vor: *La, La, hem, hem, écoute avec soin, je te prie. — N'est-elle pas belle?* Éraсте: *Ah!* Lysandre: *Cette fin est jolie.* Wo unter gleicher Bedingung der best. Artikel steht, muss er noch demonstrative Kraft haben. Beispiele hierfür sind vor allem bei Molière in sehr grosser Anzahl zu finden: Fem. sav 288: Clitandre erklärt der alten eitlen Bélise, dass er Henriette liebe. Aber in ihrer Einfalt erblickt sie darin eine Liebeserklärung an ihre eigene Person: Clitandre: *Henriette, Madame, est l'objet qui me charme, Et je viens ardemment conjurer vos bontés De seconder l'amour que j'ai pour ses bontés.* Bélise: *Ah! certes le détour est d'esprit, je l'avoue: Ce subtil faux-fuyant mérite qu'on le loue.* Eb. 301: Clitandre bittet Bélise, seine Liebe zu Henriette zu begünstigen: *Vous y pouvez beaucoup, et tout ce que je veux, C'est que vous y daigniez favoriser mes vœux.* Bélise: *Je vois où doucement veut aller la demande, Et je sais sous ce nom ce qu'il faut que j'entende; La figure est adroite, . . .* Eb. 1283: Clitandre: *Et c'est mon sentiment qu'en faits, comme en propos, La science est sujette à faire de grands sots.* Trissotin entgegnet: *Le paradoxe est fort.* Eb. 652: Ariste fragt Chrysale, wie er sich zu der Aufforderung seiner Frau, den Dichter Trissotin als Schwiegersohn anzunehmen, verhalten habe: *Qu'avez-vous répondu?* Chrys. erwidert: *Rien; et je suis bien aise De n'avoir point parlé, pour ne m'engager pas.* Ariste darauf: *La raison est fort belle, . . .* Dép. am 104: Gros-René: *Il est jaloux jusques en un tel point.* Marinette darauf: *De Valère? Ah, vraiment la pensée est bien belle!* Eb. 794, 587, 16. Psy 1356: Psyché nimmt Abschied von den Schwestern, um ihre Gegenwart wieder dem Geliebten zu gönnen: *Dans un simple*

1) Ausgabe: A. Stimming. Halle 1879.

Der best. A. vor einem Nomen, durch das Genanntes als Gegenstand gefasst wird 391

regard, dans la moindre parole, son amour trouve des douceurs, Qu'en faveur du sang je lui vole, Quand je les partage à des sœurs. Darauf erwidert Aglaure: *La jalousie est assez fine, . . .* Eb. 302, 1873. Tart 693: Valère zu Mariane: *Et quel est le dessein où votre âme s'arrête, Madame?* Mariane: *Je ne sais.* Valère: *La réponse est honnête.* Eb. 961.

Av III 7 . . . *je ne vous assurerai point que je me réjouis du dessein où vous pourriez être de devenir ma belle-mère. Le compliment, . . . est trop difficile pour moi.* Eb. V 3: Valère: *Nous nous sommes promis une foi mutuelle, et avons fait serment de ne nous point abandonner.* Harpagon darauf: *Le serment est admirable et la promesse plaisante!* Eb. V 5: Anselme: *Quoi? vous osez vous dire fils de Dom Thomas d'Alburcy?* Valère: *Oui, je l'ose; et je suis prêt de soutenir cette vérité contre qui que ce soit.* Anselme: *L'audace est merveilleuse!* Eb. III 6. Comt. Esc 2 *Je m'étonne, Madame, que de tous ces grands noms, que je devine, vous ayez pu redescendre à un Monsieur Tibaudier, le conseiller, et à un Monsieur Harpin, le receveur des tailles. La chute est grande, je vous l'avoue.* Mèl 295: Lycarsis: *Et bien! je vous défends que cela continue.* Myrtil darauf: *La défense, j'ai peur, sera trop tard venue.* Eb. 389. Fâch 466: Clymène und Orante schildern ihrem Bekannten Éraste die Art ihrer Liebe und bitten ihn um sein Urteil. Éraste: *Le jaloux aime plus et l'autre aime bien mieux.* Clymène: *L'arrêt est plein d'esprit.* G Dand II 1: Lubin: *Adieu, beauté rude ànière.* Claudine: *Le mot est amoureux.* Am. magn III 1: Iphicrate: *Est-ce que Madame, Sostrate, n'a pas de l'esprit et du sens?* Sostrate entgegnet: *Seigneur, la question est un peu violente.* Eb. I 1. DJuan III 2 *Mais que vois-je là? Un homme attaqué par trois autres? La partie est trop inégale.* Crit 6: Lysidas: *Arnolphe ne donne-t-il pas trop librement son argent à Horace? Et puisque c'est le personnage ridicule de la pièce, falloit-il lui faire faire l'action d'un honnête homme?* Le Marquis: *Bon. La remarque est encore bonne.* Eb. 5 *L'autorité est belle . . .* Eb. 5 *La caution n'est pas bourgeoise.* Coc. im 173: Sganarelle glaubt sich Hahnrei. Er macht allerlei höhnische Bemerkungen. Seine Frau entgegnet darauf: *J'entends à demi-mot où va la raillerie.* Mal. im II 5: Thomas Diafoirus: *Avec la permission aussi de Monsieur, je vous invite à venir voir l'un de ces jours, pour vous divertir, la dissection d'une femme, sur quoi je dois raisonner.* Toinette bemerkt dazu: *Le divertissement sera agréable . . .* Weitere Beispiele: Mis 1346; Ét 499; Amph 87; Fourb I 1: *Les réprimandes . . .*

Plaid 377: Chicaneau will die Fetzen eines zerrissenen Schriftstückes auflesen; aber L'Intimé wehrt ihm ab: *Je ne suis pas méchant, J'en ai sur moi copie.* Chicaneau darauf: *Ah, le trait est touchant.* Vgl. auch Brit 1079.

c) Das Demonstrativum ist selbst Träger der affektischen Bewertung.

Auch diese Funktion des Demonstrativums vertritt der best. Artikel noch zuweilen bei Molière. Es kommt freilich hier mehr als sonst auf die subjektive Auffassung an. Aber m. E. lassen sich recht gut folgende Beispiele dafür anführen: Comt. Esc 7: Der Vicomte will der comédie, die aufgeführt werden soll, eine kleine Erläuterung vorausschicken; aber ungeduldig unterbricht ihn die Comtesse: *Mon dieu! voyons l'affaire; on a assez d'esprit pour comprendre les choses* (= solche Sachen). Tart 1484: Elmire: *Mais des arrêts du Ciel on nous fait tant de peur*. Tartuffe: *Je puis vous dissiper ces craintes ridicules, Madame, et je sais l'art de lever les scrupules.* (= ich verstehe mich darauf derartige! Bedenken zu zerstreuen.)

d) Ein Demonstrativum ist „überflüssig“.

In den folgenden Fällen verlangte weder die Deutlichkeit ein Demonstrativum, noch konnte ein Bedürfnis zu affektischer Betonung vorhanden sein, da andere Teile der Satzvorstellung den Hauptakzent tragen¹⁾.

Ét 437 *Bref, si je ne me fusse en ce lieu rencontré, Anselme avoit l'esclave, et j'en étois frustré: Il l'emmenoit chez lui; mais j'ai paré l'atteinte, J'ai détourné le coup.* Mis 657: Alceste tadelt seine Bekannten vom Hof für den Beifall, den sie der spottstüchtigen Célimène spenden. Clitandre erwidert darauf: *Pour quoi s'en prendre à nous? Si ce qu'on dit vous blesse, Il faut que le reproche à Madame s'adresse.* Dem Redenden kommt es hier auf die Hervorhebung der Gegensätze *à nous* — *à Madame* an. Das Glied *le reproche* bleibt dabei ganz unbetont. — Brit 1657 *Non, non, Britannicus est mort empoisonné. Narcisse a fait le coup, vous l'avez ordonné.* Psy 341; Bourg III 4: *le compte est fort bon.* Cid 353; Fourb III 1: *J'accepte la proposition.* Mél 551.

Zum Schluss noch zwei afrz. Belege: Chast d V 191: Der verleumdete Ritter sucht sich zu verteidigen: *„Ne creez ja ne ne penssez Que je fusse onques si osez: Ce que me metez a tort seure Je ne penssai ne jor ne eure; S'a mal fet qui le vous a dit.“* *„Ne vous vaut rien li escondit“, fet li dus.* Rom P I 1, 19 *Sire Raynaut, je m'en escondirai: A cent puceles sor sainz vos jurerai A trente dames que avuec moi menrai C'onques nul hom fors vostre cors n'amai. Prennez l'emmende et je vos baisera!*

Über das Wesen dieser analog. Erweiterungen vergleiche das B I 1 e und g gesagte.

1) Sie sind durch fett-kursiven Druck kenntlich gemacht.

§ 12.

e) Gesagtes wird durch einen Ausdruck zusammengefasst, in dem eine Bewertung liegt.

Éc. d m 7: Sganarelle sagt seinem Freunde Ariste rund heraus, dass er leben will, wie es ihm passt: . . . *Que j'ai pour tout conseil ma fantaisie à suivre Et me trouve fort bien de ma façon de vivre.* Ariste: *Mais chacun la condamne.* Sgan.: *Oui, des fous comme vous, Mon frère.* Ariste: *Grand merci: le compliment est doux.* Eb. 472. Dép 237: Mascarille will ärgerlich fortgehen: . . . *car tout de ce pas même Je prétends m'en aller.* Éraсте: *La rigueur est extrême.* Tart 1867: Der entlarvte Tartuffe erwidert auf die Beschimpfungen Orgons: *Vos injures n'ont rien à me pouvoir aigrir, Et je suis pour le Ciel appris à tout souffrir.* Cléante darauf: *La modération est grande . . .* Am. magn I 2 Prince, *le compliment est d'un amant adroit.* La F F V 4 *Un animal cornu blessa de quelques coups Le Lion, qui plein de courroux, Pour ne plus tomber en la peine, Bannit des lieux de son domaine Toute bête portant des cornes à son front.* Noch Voltaire schreibt: *Zaïre I 2 . . . Que je puis à mon gré, prodiguant mes tendresses, Recevoir à mes pieds l'encens de mes maîtresses, Et tranquille au sérail, dictant mes volontés, Gouverner mon pays du sein des voluptés. La mollesse est douce et sa suite est cruelle.* Und in Alfred de Vignys Chatterton I 5 finde ich: *Le Quaker: Et à présent que fais-tu donc? Chatterton darauf: Que sais-je? . . . J'écris. — Pourquoi? Je n'en sais rien . . . Parce qu'il le faut. Le Quaker: La maladie est incurable!*

Besonderes Interesse verdienen die Fälle, wo der bewertende Ausdruck und das, was er zusammenfasst, weiter auseinanderliegen, durch andere Vorstellungen getrennt sind¹⁾:

Mal. im II 6. Th. Diafoirus: *Nous lisons des anciens, Mademoiselle, que leur coutume étoit d'enlever par force de la maison des pères les filles qu'on menoit marier, afin qu'il ne semblât pas que ce fût de leur consentement qu'elle convoloient dans les bras d'un homme.* Angélique: *Les anciens, Monsieur, sont les anciens, et nous sommes les gens de maintenant. Les grimaces ne sont point nécessaires dans notre siècle.* Eb. II 5: Cléante und Angélique haben eben ein Liebesduett zusammen gesungen. Argan errät die Intrigue. Er weist Cléante auf höfliche Weise die Tür. Dieser sucht sich zu entschuldigen: *J'ai cru vous divertir.* Argan darauf: *Les sottises ne divertissent point.* Mis 145: Philinte: *Mon Dieu, des mœurs du temps mettons-nous moins en peine, Et faisons un peu grâce à la nature humaine; Ne l'examinons*

1) Vgl. § 8, a.

point dans la grande rigueur, Et voyons ses défauts avec quelque douceur.

Mit *la grande rigueur* werden die Ausführungen Alcestes (v. 119—144) zusammengefasst und bewertet. — Eb. 61: . . . *la vaste complaisance.*

§ 13.

f) Der best. Artikel drückt die Zugehörigkeit eines Gegenstandes zu Gesagtem aus.

1. Das Verhältnis der Zugehörigkeit ist, genauer bezeichnet, ein kausales:

Apul. Metam 11: Aristomenes erzählt, wie seine Lagerstätte in der Nacht zusammenbricht und ihn unter sich begräbt. Er fährt dann Kap. 12 fort: . . . *nam ut lacrimae saepiculae de gaudio prodeunt, ita et in illo nimio pavore risum nequivi continere.*

Rol 1004 *Surent mil grailles por ço que plus bel seit. Granz fut la noisè si l'oïrent Franceis.* (Gross war der davon entstehende Lärm.) Vgl. noch Er 3715, Auc 6, 2, VH 161; 217. — Aus Molière ist vielleicht folgende Stelle hier anzuführen: Fourb I 2: Octave erzählt, wie beim Gang durch eine abgelegene Stadt das Schluchzen eines Menschen an sein Ohr gedrungen sei . . . *Une femme nous dit, en soupirant, que nous pouvions voir là quelque chose de pitoyable en des personnes étrangères. . . . La curiosité* (die dadurch geweckte Neugier) *me fit presser Léandre le voir ce que c'étoit.*

2. In den folgenden Beispielen hat das Verhältnis des betr. Gegenstandes zum Gesagten nicht den bestimmten (kausalen) Charakter wie in 1. Nennen wir es schlechthin „Zugehörigkeit“:

Porph. C 67, 7 *Saepe ostendit Horatius in partibus Bruti se militasse. Iucunde autem a Mercurio se sublatum de illa caede dicit.* Peregr 24, 12 *Mox autem recipit se episcopus in domum suam, et etiam ex illa hora revertuntur omnes monachos ad Anastasim et psalmi dicuntur.*

Er 1213 „*Dame, Yders ai non, li fiz Nut*“. *La verité l'an reconut.* Auc 6, 2. Méd. vol 1 *Mon oncle veut résolument que ma cousine épouse Villebrequin, et les affaires sont tellement avancées que . . .* DJuan I 1 *Et la raison encore?* DJuan II 2 *et s'il y a des fourbes dans le monde, des gens qui ne cherchent qu'à abuser des filles, vous devez me tirer du nombre.* Eb. II 4: Mathurine: *Est-ce que vous lui parlez d'amour aussi?* Dom Juan erwidert: *Non, au contraire*¹⁾.

1) Ich gebe zu, dass diese Redensart zu Molières Zeit vielleicht schon erstarrt war; aber man wird nicht bestreiten können, dass der Artikel darin ursprünglich die oben bezeichnete, demonstr. Funktion hatte.

D. best. Artikel drückt d. Zugehörigk. zu einem Glied ders. Satzvorst. aus 395

II. Der best. Artikel drückt die Zugehörigkeit zu einem Glied derselben Satzvorstellung aus.

§ 14.

1. Der best. Artikel weist auf ein **vorausgehendes**¹⁾ Wort.

a) Karlsru 262 *Virent Costantinoble, une citet vaillant, Les clochiers et les aigles et les pons reluisanz.* Eb. 473 *Tant pariert forz m'aleine et li venz si bruianz.* Er 6872 *Del ceptre la façon oëz.* Eb. 1884 *Cez deus chastiaus lor liverroient Et les rantes et la justise.* Coc. im 446 *Si nos femmes sans nous ont un commerce infâme, il faut que tout le mal tombe sur notre dos.* Dép 923.

Ist die Geläufigkeit, mit der sich zwei derartige Vorstellungen assoziieren, besonders gross, so kann, wie im Lateinischen, auch afrz. noch das artikellose Nomen stehen: Yv 294 *Je m'approchai vers le vilain, Si vi qu'il ot grosse la teste Plus que roncins ne autre beste, Chevos meschiez et front pelé, S'ot plus de deus espanz de lé Oroilles mossues et granz Auteus come a uns olifanz, Les sorciz granz et le vis plat.* Im übrigen verweise ich auf Tobler II² 109 f. und die im Literaturverzeichnis angeführte Arbeit von Humpf.

Leicht zu begreifen ist es auch, wenn vor cui + Nomen²⁾ der die Zugehörigkeit andeutende Artikel zuweilen ausbleibt. Hier wird ja die Zugehörigkeit schon durch cui ausgedrückt. Wir finden deshalb neben einander: SThom 2447 *as barons cui pere establirent l'eglise* und HVal 639 *li trahitres en le cui aide il aloient.*

b) Rol 402 *Tant chevalchierent Guenes et Blancandins, Que l'uns a l'autre la süe feit plevit...* Dieses Beispiel gehört noch zu a), insofern der Artikel die Zugehörigkeit zu dem vorangehenden *l'un* und *l'autre* anzeigt. Aber etwas ist daran doch anders als bei den unter a) angeführten Belegen: *süe feit* ist gewissermassen zweimal zu setzen und auf *l'uns* und *l'autre* zu „verteilen“. Damit aber haben wir den Übergang zum „distributiven“ Gebrauch des best. Artikels³⁾ gefunden: Méd. m l I 5 *Mais je les vends* (sc. les fagots) *cent dix sols le cent* (= das zugehörige Hundert). Ein Unterschied zwischen diesem und dem obigen Beispiel besteht nur darin, dass die Gegenstände (*l'uns, l'autre* bzw. *les fagots*), auf die das Zugehörige (*süe feit* bzw. *cent*) zu verteilen ist, in Rol 402 einzeln aufgezählt werden, in Méd. m l I 5 dagegen sind sie in *les* zusammengefasst.

1) Durch fett-kursiv. Druck kenntlich gemacht.

2) Tobler I² 69. Vgl. dazu das S. 383 o. Gesagte.

3) Vgl. Tobler II² 53 f.

Von besonderem Interesse sind Sätze wie die folgenden: *Il m'invitait trois fois l'année*. Das Zugehörige ist hier *l'année*, dieses wird durch den Artikel bezogen auf: *Il m'invitait*, das damit als Gegenstand gefasst wird. Der obige Satz heisst also paraphrasiert: Er lud mich, wenn er mich einlud, dreimal im Jahre ein.“

Aber die Entwicklung blieb hier nicht stehen. Wir werden sehen, wie der best. Artikel, der in den obigen Beispielen ursprünglich die Zugehörigkeit anzeigte, durch den Einfluss der Aktionsart des verb. fin. allmählich die verallgemeinernde Bedeutung von jeder bekommt (§ 23).

c) Nicht ganz klar ist mir die Bedeutung des Artikels in den folgenden Fällen geworden: Rol 1184 *Brochent ad ait pur le plus tost aler*. Vielleicht ist es das Einfachste und Richtige, dass der A. auch hier die Zugehörigkeit und zwar speziell eine kausale (vgl. § 13, 1) ausdrückt. Diese Auffassung würde auch der Toblerschen¹⁾ sehr nahe stehen (le aus latein. ablat. illo). *plus tost aler* wäre demnach das Zugehörige und dieses würde durch den Artikel mit dem als Gegenstand gefassten *Brochent ad ait* in ein kausales Verhältnis gesetzt: „Sie spornen wegen des damit verbundenen, wegen des darauffolgenden schnelleren Vorwärtkommens.“

§ 15.

2. Der best. Artikel als „Determinativum“.

Zu den in B I 2 angeführten Belegen füge ich hier noch die folgenden: Ec. d f 178 *Et sans vous embrasser dans la comparaison, Je sais un paysan qu'on appelle Gros-Pierre, Qui n'ayant pour tout bien qu'un seul quartier de terre Y fit tout à l'entour faire un fossé bourbeux Et de Monsieur de l'Isle en prit le nom pompeux. Et 517 Lélie (et l'action lui sera salutaire) D'un bel enterrement veut régaler son père*. Die Redeteile, die das mit dem Artikel verbundene Nomen hier zusammenfasst, sind zwar noch nicht ausgesprochen; aber gemäss der Art wie ein Satz entsteht (vgl. Wundt: Sprache, S. 240f.), müssen sie im Bewusstsein des Redenden bereits formuliert sein. Eine einschneidende psychologische Verschiedenheit zwischen der Verwendung des best. Artikels in den obigen Beispielen und der in den B I 2 angeführten besteht demnach nicht.

Damit sind wir beim „determinativen“ Gebrauch des best. A. angekommen: Ich meine die Fälle, wo der best. Artikel vor der Wortverbindung „Nomen + präposit. Attribut“ oder „Nomen + attribut. Relativsatz“ steht.

1) Tobler II² 55.

Der Ausdruck „Determinativum“ stammt wie so Manches in der Syntax aus der Zeit logisierender Sprachbetrachtung; aber da am Namen wenig gelegen ist, sei er hier beibehalten, so wenig er die Sache selbst trifft. Was die Grammatiker über das Wesen des „Determinativums“ sagen, beschränkt sich meist auf eine Übersetzung und Umschreibung eben dieses Wortes.

Ich unterscheide drei Fälle, in denen der best. A. als „Determinativum“ auftritt:

a) Der best. Artikel zeigt wie in B II 1 die Zugehörigkeit an:

Al 15, 2 *Pois li comandet les renges de s'espede*. Sobald der Sprechende im Analysieren seiner Gesamtvorstellung: ‚*Pois li comandet les renges de s'espede*‘ so weit ist, dass er die Bezeichnung: *renges* schon gewählt hat und sie eben aussprechen will, muss ihm unbedingt auch das Supplement: ‚*de s'espede*‘ schon gegenwärtig sein. Nun haben wir an den Beispielen Ec. df 178 und Ét 517 schon gesehen, wie wenig es ausmachen kann, ob das, worauf verwiesen wird, schon ausgesprochen ist oder erst vor der Artikulation steht: es darf uns also nicht überraschen, wenn neben ein ‚*Del ceptre la façon oëz*‘ entsprechend ein ‚*Pois li comandet les renges de s'espede*‘ oder ein ‚*il ere prestres et tenoit la paroisse de la ville* (VH 1)¹⁾ tritt.

Ein kleiner Unterschied zwischen B II 1 und der hier besprochenen Verwendung des Artikels besteht aber doch: die Zugehörigkeit, die er in *les renges de s'espede* ausdrückt, hat (wenigstens afrz.) etwas Selbstverständliches. In B II 1 ist das nicht notwendig. So heisst es Al 8, 4 *Or volt que prengent muilier a son vivant, Donc li achatet filie d'un noble franc*. Der best. Artikel ist nicht gesetzt, weil zu einem *noble franc* nicht notwendig eine *filie* gehört. Dagegen würde man bei anderer Wortstellung gesagt haben: ‚*Or volt que prengent muilier a son vivant, Donc li achatet d'un noble franc la filie*. Nfrz. musste hier Ausgleich eintreten, nachdem sich aus der demonstrativen Bedeutung des best. A. die individualisierende entwickelt hatte (D I).

b) Al 27, 3 *Ne sai le leu ne nen sai la contrede Ou t'alge querre!* Mal. im III 6 *Le simple homme que vous êtes!* Es ist hier davon auszugehen, dass die Relativsätze: ‚*Ou t'alge querre*‘ und ‚*que vous êtes*‘ ursprünglich selbständige Fragesätze waren²⁾. ‚*Ou t'alge querre*‘ wurde wohl auch noch mit dem entsprechenden Tonfall gesprochen. Als nun der Redende im Begriffe war, *leu* bzw. *contrede* zu artikulieren, musste

1) Vgl. Fredenhagen, S. 142.

2) Vgl. Wundt, Sprache II, S. 301 und 306. — Vgl. auch die Etymologie von *ou* (< *ubi* = wo?).

ihm schon die seine ganze Leidenschaft ausdrückende Frage, wenn auch im Einzelnen vielleicht noch unbestimmt, vorschweben¹⁾, und ungeduldig setzte er dem fragenden *ou?* ein hinweisendes *le, la!* entgegen. Mal. im III 3 *Les sottés raisons que voilà*²⁾. Méd. m l II 4. Eb. II 2. — Mal. im III 10 *La belle opération de me rendre*³⁾ *borgne et manchot*. — MR 111 . . . *monteiz sour le plus courant destrier que vous aiez*⁴⁾!

Als ursprünglichen Fragesatz möchte ich auch *que pot* in dem bekannten *au* bzw. *a mieus que pot* und ähnlichen Ausdrücken auffassen⁵⁾: Aub 409 *Au matinet, quant l'aube crieue, Dame Auberee si se lieue Si lor atorne au mieus que pot Char de porc et chapons en rost*. Die ursprüngliche Gesamtvorstellung ist dann die folgende: Was konnte sie? — Dieses (= soviel) besser (sc. als sonst) richtet sie ihnen Schweinefleisch und Bratenschnitte zu. Es wird also verglichen: Auberees höchste Leistungsfähigkeit (*que pot?*) und ihre gewöhnliche Art Schweinefleisch etc. herzurichten. Der Artikel weist hier wie in den früheren Beispielen (S. 397b) im Voraus auf eine affektische Frage (*que pot?*) hin. —

HVal 627 . . . *nostre gent se penoient d'els aprocier au plus ke il pooient*. MR 8 . . . *se parti de la chambre au plus coiement qu'elle pot*⁶⁾ (= sie verliess das Zimmer — was vermochte sie? — Das [= soviel] ruhiger). Der tatsächliche Vorgang im Bewusstsein des Redenden ist selbstverständlich ein simultanes Ganzes⁷⁾. Das vergesse man bei der hier versuchten Umschreibung der Satzvorstellung nicht! Ein Sukzessives findet nur statt, insofern die einzelnen Teile der Gesamtvorstellung der Reihe nach in den „Blickpunkt“ des Bewusstseins treten und demgemäss bald klar, bald nur dunkel bewusst sind.

Neben den zuletzt genannten Beispielen belegt Tobler zahlreiche Fälle, wo unter gleicher Bedingung der Artikel nicht steht: *Il n'y a*

1) Vgl. Wundt, Sprache II, S. 240f. — Tobler IV 27.

2) Über die Entstehung von *voici* und *voilà* aus Fragesätzen vgl. Ebeling, Vollm V 1, 199.

3) „Subjektlose Infinitivsätze“ als Fragesätze sind zahlreich zu belegen.

4) Frødenhagen 145 und A III 2.

Vgl. ferner die Beispiele, die Tobler unter I² 248 f. („Aussage bestehend aus Nomen und Relativsatz“) bringt. Auch wo Tobler vom „beziehungslosen Relativum“ handelt, finden sich hierher gehörige Beispiele (I² 117).

5) Vgl. Tobler I² 171f. und Ebeling, zu Auberee 411. — Ich möchte nicht versäumen, hier auf eine bekannte Redensart im Deutschen hinzuweisen: „Er lief davon, was hast du, was kannst du.“ Hier haben wir deutlich dieselbe Erscheinung, dass ein urspr. selbständiger Fragesatz in ein Abhängigkeitsverhältnis getreten ist.

6) Vgl. Frødenhagen, S. 140.

7) Vgl. Wundt: Sprache II, S. 240f.

guère personne qui ne le veuille gagner (le paradis) à meilleur marché qu'il est possible (= billiger [sc. als sonst] — *Wieweit ist es möglich?*). Der Gedanke des Satzes ist also der: Jedermann will billiger als es für gewöhnlich geschieht ins Paradies kommen. — Wieviel billiger? — Soweit es möglich ist. — Die letzten beiden Gedanken wurden durch die Frage: *qu'il est possible?* ausgedrückt. Dass hier der best. Artikel nicht gesetzt ist, um im Voraus auf diese Frage hinzuweisen, erklärt sich einfach daraus, dass dem Redenden solche Fragesätze nicht immer gleich lebhaft vorschwebten. Dementsprechend war auch das Bedürfnis, darauf hinzuweisen, vorhanden oder nicht.

c) In a) und b) ist der best. Artikel in Hinblick auf das dem Nomen folgende Attribut gesetzt. Daneben aber gibt es Beispiele, wo er ebenfalls vor einem Nomen + präposit. Attribut oder attribut. Relativsatz steht, wo er aber, wie mir scheint, aus einem ganz andern Grund gesetzt wurde. Nicht zum Ausdruck einer „selbstverständlichen Zugehörigkeit“ oder zum Hinweis auf ein folgendes affektisches Attribut wurde er hier verwendet, sondern weil ihn der Vorstellungskomplex „Nomen + Attribut“ erforderte. Er wies also dann auf die Situation (A), auf Genanntes (B I—II 1) oder ausserhalb der Situation dem Redenden und Hörenden Bekanntes (C). Durch einige Beispiele wird die Sache klarer werden:

1. a) Der best. Artikel weist auf die Situation.

Er 4779 *Après vespres, el jor de mai*¹⁾, *Enide estoit an grant esmai* (= Nach der Vesperstunde — es war da ein Tag im Mai — war E. in grosser Aufregung). Jv 128 *Nous la trouvames entour l'eure de vespres* (vgl. D II 1). Eb. 796 *l'ore de none* ... VH 497 ... *el mois d'octubre* (im Monat Oktober von damals). Bourg II 2. Hor 1141 *Ô mon fils! ô ma joie! ô l'honneur de mes jours*²⁾! Yv 4164 *Quant bien et bel atorné l'orent, Si n'i ot que de l'avalier le pont et del leisser aler*³⁾.

2. Der best. Artikel weist auf Genanntes.

Yv 432 *La mervoille a veoir me plot De la tanpeste et de l'orage*⁴⁾. *mervoille . . . de la tanpeste et de l'orage* bildet im Bewusstsein einen einheitlichen Vorstellungskomplex, und der Artikel *la* weist darauf hin, dass er schon einmal genannt wurde. — Neben dem Artikel

1) Vgl. A III 1.

2) Vgl. A IV 4.

3) Vgl. A IV 2.

4) Über die Gliederung solcher Sätze vgl. Wundt: Sprache II², S. 362 f.

tritt natürlich auch das vollere Demonstrativum auf: P et Virg 65 . . . *pour toi, tu n'es que le fils d'une pauvre paysanne, et, qui pis est, tu es un bâtard.* — *Ce mot de bâtard étonna beaucoup Paul*¹⁾.

3. Der best. Artikel in der Bedeutung des latein. *ille* . . . = der berühmte . . . — Vgl. C.

Petr. sat 123, 238 *ille tremor Pontii*. Peregr 38, 2 . . . et ibi denuo legitur ille locus evangelii resurrectionis. LmM, S. 73 *Cet homme-là . . . il est comme la mule du Pape*. VH 401²⁾ *Ensi fu destruite la noble citez de Phynepople*.

4. Der Vorstellungskomplex „Nomen + präposit. Attribut“ bedarf keines Hinweises durch Demonstrativum oder best. Artikel:

HVal 501³⁾ *li hom . . . se doit bien travellier ke il ensiuce le vou de se grace par traitement de plaine verité*³⁾.

C.

§ 16.

Cic. ad Att X 1, 2 . . . *iam enim illum emptum pacificatorem perorasse puto, iam actum aliquid esse in concessu senatorum*. Cicero verwendet hier das Pronomen *ille* in der Bedeutung: *der bekannte, der berühmte!* Er will damit ausdrücklich und affektisch darauf hinweisen, dass Atticus den *emptum pacificatorem* ebenso gut kennen müsse wie er.

Schon im klassischen Latein war der Nachdruck, mit dem man in der angegebenen Art auf Gegenstände hinwies, naturgemäss nicht immer gleich stark. In vulgärlatein. Texten wird dann jenes *ille* bereits in Fällen verwendet, wo vom Verfasser offenbar nur wenig Emphase beabsichtigt war: Apul. Metam II 24 . . . *Diophanes ille Chaldaeus* . . .; Peregr 232, 32 *Marcus Cato ille Censorinus cum vidisset hominem honestum et fornicem exeuntem, laudavit* . . . Hand in Hand mit dieser Entwicklung des pron. *ille* geht natürlich eine Abschwächung seiner selbständigen Bedeutungsfülle.

Das Afrz. geht noch einen Schritt weiter: Hier weist der „bestimmte Artikel“ oft ohne jeden Nachdruck, in der angeführten Art, auf Gegenstände hin. Die Absicht des Redenden ist offenbar nur die: anzudeuten,

1) Vgl. B I 1 b.

2) Vgl. Fredenhagen, S. 18 f.

3) Vgl. Fredenhagen, S. 30 f. und D § 19 b.

dass sie dem Hörer „von jeher“, nicht erst aus Situation und Gesagtem bekannt sein müssen.

Nach diesen Ausführungen halte ich die folgende 3-Teilung für angemessen:

§ 17.

I. Es gibt Fälle, wo sich das latein. ille = ‚der bekannte, berühmte, berüchtigte‘ in ungeschwächter Kraft bis ins Nfrz. erhalten hat. Darüber Darmsteter ‚Cours de gram. hist.‘ IV, S. 32: Au 16^e siècle aussi, on écrivait souvent, dans des locutions désignant des personnages connus: le Camille, le Tantale, la Niobé, l’Hélène, donnant ainsi à l’article la valeur emphatique qu’a l’adjectif démonstratif „ille“ en latin dans „Alexander ille.“ De même, nous faisons précéder de l’article les noms d’actrices et de cantatrices célèbres: la Champmeslé, la Malibran etc. Par contre, déjà au 17^e siècle, l’article précédant un nom de personne marquait un ton familier ou une nuance de dédain, si non de mépris. Cette tendance s’est accentuée dans la langue actuelle. Damit ist im Rahmen dieser Arbeit das Notwendigste gesagt.

II. Der Redende verweist nur mit mässigem Nachdruck auf die betr. Gegenstände:

Rol 178 *Si i fut Guene ki la traïsun¹⁾ fist. Eb. 997 Ceignent espees de l’acier vianeis²⁾. Eb. 3033 Li quens Ogiers li Daneis li puinniere³⁾. Eb. 106 Gefreiz d’Anjou, li rei gunfanuniers⁴⁾. Yv 1 Artus, li buens rois de Bretaingne, La cui proesce⁵⁾ nos ansaigne Que nos soiens preu et cortois, Tint cort si riche come rois . . . Préc. rid IV Il faut qu’un amant, pour être agréable, sache débiter les beaux sentiments, pousser le doux, le tendre, le passionné . . . Après cela viennent les aventures, les rivaux qui se jettent à la traverse d’une inclination établie, les persécutions des pères⁶⁾, les jalou-*

1) Es kam auch vor, dass der Redende die Bekanntschaft mit dem betr. Gegenstand beim Hörer nur „insinuierte“, wie Fredenhagen es ganz treffend nennt. Im Epos ist dieser Fall sogar sehr häufig.

2) Vgl. Tobler I^a 222.

3) Vgl. den noch heute bestehenden Unterschied zwischen affektischer und kühl sachlicher Apposition: H. Taine, Anc. Rég II 201 . . . *Massillon, évêque de Clermont-Ferrand*, (B II 2 c 4) *écrit à Fleury . . . Eb. 202 . . . ils (les nègres) sont nourris et habillés . . . ; au lieu que nos paysans, les plus laborieux du royaume* (B II 2 c 3), *ne peuvent, avec le travail le plus dur et le plus opiniâtre* (A IV 2) *avoir du pain pour eux et leur famille.*

4) Vgl. A IV 8. (Bemerkung zu la dieu merci.)

5) Vgl. Tobler I^a 69 f.

6) Vgl. B II 2 c 3.

sies conçues sur de fausses apparences, les plaintes, les désespoirs, les enlèvements, . . .

III. Der Redende verweist ohne jeden Nachdruck auf Gegenstände, von denen er glaubt, dass sie auch ausserhalb der Situation und des Redezusammenhanges vom Hörer ganz gleich vorgestellt werden. Wir finden daher diese Art des Hinweises besonders vor Appellativen wie *terre, ciel, diable*¹⁾.

Karlsru 70 *La croiz et le sepulcre voeil aler aorer*. Eb. 115 *la messe, . . . li apostle*. Al 18, 4 *El nom la virgene* (= Maria). Best Gl Cl 75 . . . *Coment Moyses l'enjeta, Qui tant sovent a Deu parla Qui fist l'arche e le tabernacle*. — Vgl. noch D II 2.

Ob der best. Artikel in dieser Bedeutung: der berühmte, der bekannte, der berüchtigte gesetzt wurde oder nicht, hing anfangs natürlich ganz von dem Belieben des Redenden ab. Erst im Nfrz. ist diese stilistische Freiheit mehr oder weniger geschwunden: In den meisten Fällen ist der best. Artikel festgeworden, in einigen anderen — besonders präpositionale Wendungen kommen hier in Betracht²⁾ — drang der artikellose Gebrauch durch.

D.

I. Aus der ursprünglich **demonstrativen** Funktion des best. Artikels entwickelt sich die **individualisierende**.

§ 18.

1. Der Römer rief einst: „Hannibal ante portas!“ Der Altfranzose würde dafür gesagt haben: *H. devant les portes!* Welchen Zweck, fragen wir, hat der sog. best. Artikel *les* vor *portes*? Die logisierenden Grammatiker antworten darauf: um die hier gemeinten *portes* von den anderen der Gattung zu unterscheiden. Dass diese Ansicht irrig ist, hat die moderne Sprachpsychologie längst bewiesen; aber um diese kümmern sich eben nur wenige Syntaktiker.

Nehmen wir an, Altfranzosen hätten zur Zeit des 2. punischen Krieges im alten Rom gelebt, sie hätten also bei Hannibals Herannahen, einander zugerufen: *Hannibal devant les portes!* Für die Hörenden ergab sich aus Situation und Satzzusammenhang, dass mit *portes* die Tore Roms gemeint waren. Der Gedanke an andere Tore kam

1) Von Tobler „einzige Arten ihrer Gattung“ genannt. (Fredenhagen 162).

2) Eul 25 *En figure de colomb volat a ciel*. Diese präpositionale Wendungen drücken Nebenumstände aus. Man begreift, dass sich der Redende hier meist nicht die Zeit nahm, besonders auf die Bekanntschaft dieser Gegenstände hinzuweisen. Der artikellose Gebrauch überwog und wurde schliesslich fest.

ihnen gar nicht¹⁾. Wie war nun der psychische Vorgang bei den Sprechenden?: Bevor sie die Lautreihe: ‚*H. devant les portes*‘ artikulierte, hatte sich bei ihnen die Gesamtvorstellung ‚*H. steht mit seinen Truppen vor den Toren Roms*‘ gebildet. Diese zerlegten sie darauf in der obigen Weise (Gegenstand bezogen auf einen Gegenstand). Die Satzvorstellung war also vor dem Aussprechen des Satzes vorhanden. Sie wurde zuerst apperzipiert und dauerte die ganze Zeit hindurch an, während sie von den Sprechenden zergliedert wurde²⁾. In ihr aber waren Teilvorstellungen von anderen ‚*portes*‘ nicht vorhanden, es traten auch keine ins Bewusstsein, während die Gesamtvorstellung, durch die konstante Tätigkeit der Apperzeption, analysiert wurde. Folglich lag gar kein Anlass vor, sprachlich darauf hinzuweisen, dass mit *portes* nicht die Gattung *portes*, sondern speziell die Tore Roms gemeint waren. Der best. Artikel *les* musste also eine andere Funktion als die des Individualisierens haben: Afrz. ‚*H. devant les portes*‘ bedeutete: ‚Hannibal vor den Toren *dort*, vor den Toren *draussen*.‘

Um unserem deutschen Sprachgefühl das Verständnis für diese Verwendung des best. Artikel näher zu bringen, verweise ich auf folgende Erscheinung: Ein Mann aus dem Volke erzählt seine Abenteuer: . . . *Da trete ich in das Haus dort, da tritt mir ein Mann entgegen, und da denke ich bei mir. . .* Man sieht, er weist immer von neuem auf die schon gegebene Situation hin und knüpft daran an. Es liegt in dieser Art der Darstellung Anschaulichkeit und eine gewisse Breite. Den gleichen psychologischen Grund hat nach meiner Überzeugung die Verwendung des best. Artikels in ‚*H. devant les portes*‘.

In A III 1 war ein Hinweis auf die Situation notwendig, weil die betreffenden Gegenstände noch nicht zu ihr gehörten. Sie wurden durch das Demonstrativum erst in die Situation aufgenommen. In dem obigen Beispiel und ebenso in dem folgenden dagegen, sind die betr. Gegenstände mit der Situation schon gegeben³⁾. Trotzdem wird, aus dem angeführten Grunde, mit dem best. Artikel noch einmal auf sie verwiesen: Karlsr 108 *Veient Jerusalem, une citee antive: Li jorz fut bels et clers* (= der Tag damals war schön und klar). Er 4015 *Laissiez m'aler; que trop demor. Ancor i a assez del jor* (= . . von dem heutigen Tag). Ét 1366 *Il me tiendra, je crois, jusques au soir*. Aub 58. Yv 538 *Et li chevaliers me feri Si roidemant que del cheval Parmi la crope contreval me mist a la terre* (= auf die Erde

1) Vgl. E. Herzog: Behrens Zs. XXXIII S. 11.

2) Vgl. Wundt: Sprache II² 240.

3) Vgl. dagegen A III 1 (§ 4).

dort) *tot plat*. — Am. méd I 6 *Votre fille, . . . est montée vite dans sa chambre, et pleine de désespoir, a ouvert la fenêtre qui regarde sur la rivière*. Vér, S. 17 *Toutes sortes d'hypothèses étaient permises, et ce serait à la justice d'ouvrir une enquête, afin d'établir la vérité* (= die Wahrheit hier, in diesem Falle). Mar. d Lot, S. 17 *l'air était chargé de senteurs énervantes et inconnues*. P et Virg 70 la¹⁾ *croix du sud est droite sur l'horizon*. Eb. 116 *Les mères demandaient à Dieu une fille comme elle, les garçons, des amantes aussi constantes; les pauvres, une amie aussi tendre; les esclaves une maîtresse aussi bonne*. Eb. 132 *Elle avait consolé Paul et Marguerite jusqu' au dernier instant*. Man. Lesc 58 *Enfin comme je demeurais dans le silence, il continua de me dire que . . .* Eb. 154 *Je devais me trouver avec un fiacre, à l'entrée de la rue Sainte-André-des-Arcs et l'y laisser vers les sept heures*.

Anmerkung:

Hier ist der Ort, einige kurze Bemerkungen über die Bedeutung des best. Artikel vor Länder-, Städte-, Fluss-, Berg- und Waldnamen einzuschalten. Genaueres darüber zu sagen, ist unmöglich, solange nicht eine gründliche Untersuchung über die Entstehung dieser Namen vorliegt. Die Verwertung des so gesammelten Materials für eine Darstellung der Bedeutung des best. Artikels vor den angeführten Eigennamen hätte dann ungefähr nach folgenden Gesichtspunkten zu erfolgen.

1. Sind die betreffenden Namen volkstümlich, oder sind sie erst später aus lateinischen Urkunden in die Volkssprache übergegangen? Das Letztere ist wahrscheinlich bei vielen Länder- und Städtenamen der Fall. Daher der artikellose Gebrauch: *Espagne* (afrz.), *Paris*. Wenn man heute *l'Espagne* sagt, so handelt es sich wohl um die in C besprochene Bedeutung des Artikels; denn die Namen entlegener Länder lernte das Volk hauptsächlich aus der Dichtung kennen, und hier liebte man es, die Kenntnisse unbekannter Gegenstände zu „insinuieren“. (Vgl. S. 401 Anm. 1.)

2. Liegen die Länder, Städte, Berge etc. in der näheren oder weiteren Umgebung des Redenden, handelt es sich also um Lokalnamen, so wurde der best. Artikel wahrscheinlich in der auf die Situation hinweisenden Funktion fest. Ähnlich sagt bei uns der Elsässer: *im Badischen drüben*!; in meinem erzgebirgischen Heimatstädtchen hört man täglich: *in Böhma drinne*, *d'r böhmische Wald drü'm*, *d'r Grenzbach unten*. Stets setzt man zu den Eigennamen ein Demonstrativum. Vgl. Wunderlich: *Satzbau II*, S. 62. Anders bei Personennamen!: Wenn hier der best. Artikel gebraucht wird, so weist er auf Genanntes (B: Vgl. S. 385) oder er steht in der Bedeutung C (S. 401). In affektischer Rede wird er auch auf die Situation hinweisen können, aber niemals kann er in dieser Funktion fest werden: Personen sind eben beweglich, sie werden deshalb viel unabhängiger von der Situation vorgestellt. *Der Herrgottstuhl dort* (ein Berg in Böhmen) kann von den Umwohnenden

1) Vgl. § 15 c 3, u. C III.

jederzeit gesagt werden, aber ‚Franz dort‘ ist nur in bestimmten Fällen möglich: Sobald der Redende z. B. den Ort nicht weiss, wo die betr. Person augenblicklich weilt, kann er auch nicht darauf hinweisen. Daraus ist der „artikellose“ (cum grano salis!) Gebrauch der Personennamen wohl in der Hauptsache zu erklären. Die alte Begründung: Personennamen weisen den Artikel ab, weil sie Bezeichnungen für Individualbegriffe sind¹⁾, ist psychologisch unhaltbar. Sie ruht auf der irrigen Voraussetzung, dass der best. Artikel von vornherein individualisierende Funktion habe (vgl. Fredenhagen S. 4).

Meyer-Lübke²⁾ ist der Ansicht, dass der best. Artikel zuerst beim Nominativ des Substantivums gebraucht wurde, dass ein *ille pater* früher war als ein *illum patrem* u. s. w. Das mag für die eben besprochenen Fälle in gewissem Sinne gelten. Wir sahen, dass der Grund für die Verwendung des best. Artikels hier in einer der Volkssprache eigenen Breite und Anschaulichkeit zu führen ist. Nun ist es wahrscheinlich, dass sich diese Eigentümlichkeit zuerst da geltend machte, wo Gegenstände die besondere Aufmerksamkeit verlangten. Diese mögen oft genug Subjekt im Satze gewesen sein. Das entsprechende Nomen stand also im Nominativ.

§ 19.

Haben wir die Bedeutung des best. Artikels in den Beispielen des vorigen Paragraphen richtig bestimmt, so müssen sich stichhaltige Gründe finden lassen, warum in gewissen, scheinbar ähnlichen Fällen die Verwendung des Artikels unterblieben ist:

a) Man. Lesc 75 . . . *je reçus son compliment avec honnêteté. Je crus faire plaisir³⁾ à Manon.* Der Vorstellungskomplex⁴⁾ *faire plaisir* wird vom Redenden äusserlich zwar in *faire* (Bezeichnung einer Tätigkeit) und *plaisir* (Bezeichnung eines Gegenstandes) zerlegt; aber im Bewusstsein bleibt er eine Einheit, d. h. *plaisir* verselbständigt sich nicht zum Gegenstandsbegriff, sondern bildet mit

1) Noch bei Fredenhagen, S. 5 f.

2) Meyer-Lübke, Syntax des Substantivums: Zs. f. r. Ph. XIX, S. 505 f.

3) Vgl. Fredenhagen, S. 39 f. und S. 81 ff. — Derartige Sätze mit „synthetischen Urteilen“ zu vergleichen, wie Fredenhagen das tut (S. 65), ist eine arge Verwirrung logischer und grammatischer Begriffe; denn 1. werden damit „Satz“ und „Urteil“ durcheinandergeworfen. 2. Der Terminus „synthetisches Urteil“ ist ein historischer: man versteht darunter ein Urteil, wie es Kant in seiner Krit. d. r. V², S. 39 definiert. Dieser Kantische Begriff gehört in das Gebiet des „reinen Denkens“, hat also weder mit Psychologie noch mit Grammatik etwas zu tun. 3. Die Bildung des Satzes geschieht nicht durch eine Synthese, sondern durch eine Analyse (Wundt, Sprache II 239 f.).

4) Vgl. Wundt, Sprache II² S. 240.

faire zusammen einen einzigen, ungeteilten Verbalbegriff. Da nun aber der best. Artikel bloss vor Gegenstandsbezeichnungen stehen kann, *plaisir* aber in dem angeführten Beispiele gar keine ist, so unterbleibt naturgemäss die Verwendung des Artikels.

Anders liegt die Sache in Sätzen wie: *il garda le silence*¹⁾. ‚*garda le silence*‘ ist nicht wie ‚*faire plaisir*‘ bloss zwei-wortiger Ausdruck für eine Tätigkeitsvorstellung. ‚*Il garda le silence*‘ heisst mehr wie ‚*il se tut*‘. Es kann je nach dem Zusammenhange bedeuten: ‚Er bewahrte das bisher beobachtete Schweigen‘ oder ‚Er b. das anbefohlene Schweigen‘ u. s. w. Mis 182 z. B. sagt Philinte zu Alceste: *Ma foi, vous feriez bien de garder le silence*. Der genauere Sinn dieses Satzes ist: ‚Meiner Treu, ihr tötet gut, hier (d. h. in dieser Sache) Schweigen zu beobachten‘. Ich gebe aber zu, dass heute (vielleicht auch schon zu Molières Zeit) der ursprüngliche Bedeutungsunterschied zwischen einem ‚*garder le silence*‘ und einem ‚*garder silence*‘, wenn es diesen Ausdruck gäbe, nicht mehr empfunden würde.

b) Man. Lesc 69 *A peine eus-je achevé ces mots qu' elle se leva avec transport*²⁾. ‚*avec transport*‘ ist eine adverbiale Bestimmung zu ‚*se leva*‘. Statt des zweiwortigen Ausdrucks könnte ebenso gut ein aus einem Adjektiv abgeleitetes Adverb stehen: vielleicht *passionnément*, *brusquement*. Die urspr. gegenständliche Vorstellung von *transport* tritt in der engen Verbindung ‚*avec transport*‘ ganz zurück. Da nun der best. Artikel nur bei Gegenstandsbezeichnungen steht, so folgt daraus, dass er in allen adverbialen Ausdrücken wie: *avec transport*, oder afrz. *par tens* u. ä. nicht am Platze ist.

c) Das Substantivum bezeichnet nicht einen Gegenstand, sondern ein Merkmal am Gegenstand. Der best. Artikel aber kommt nur Gegenstandsbezeichnungen zu: MR 159³⁾ *Et present un Coulon mesagier qui avoit estei nourriz en Babiloine*. Ld. m. M 240 *Elle . . . me laissa voir une pauvre figure de paysanne, ridée, crevassée,*

1) Vgl. Fredenhagen, S. 180 f.

2) Vgl. Fredenhagen, S. 26 f.; S. 74 f.

3) Vgl. Fredenhagen, S. 72, b. — Häufiger ist bekanntlich der umgekehrte Fall: Ein Adjektivum (oder Pronomen) wird als Gegenstandsbezeichnung verwendet. P et Virg, 103 *Il rapporta au gouverneur que le vaisseau signalé était le Saint-Géran, qu'il était à quatre lieues au large* (= auf der offenen See draussen). Da *large* hier einen Gegenstand bezeichnet, so kann der best. Artikel hinzutreten. Wir können also indirekt an der Verwendung des A. erkennen, dass das Adjektivum hier substantiv. Funktion hat. Aber es ist nicht richtig, zu sagen, der best. Artikel substantiviere (Fredenhagen S. 72). Er hat stets nur eine der von uns in A, B, C, D dargelegten Bedeutungen. In dem angeführten Beispiel weist er auf die Situation (D I 1).

*Couleur de terre*¹⁾, . . . — *mesagier* und *couleur de terre*²⁾ werden vom Redenden nicht als Gegenstände vorgestellt. Sie sind nur äusserlich Substantiva; psychologisch-grammatisch betrachtet, haben sie adjektivische Funktion.

Aehnlich ist es bei dem artikellos gebrauchten „prädikativen Substantivum“³⁾: *Mon frère est paysan*. — *paysan* wird vom Redenden als Eigenschaft am Gegenstand *frère* vorgestellt: ganz wie *avare* in dem Satze: *Mon frère est avare*. Anders dagegen ist der psychologische Vorgang bei jemand, der den Satz: *Mon frère est un paysan* ausspricht.

Für den Logiker besagen ‚*Mon frère est paysan*‘ (a) und ‚*Mon frère est un paysan*‘ (b) ganz dasselbe⁴⁾: Es sind Subsumptionsurteile⁵⁾. Nicht so für den Grammatiker. Dieser hat in erster Linie darnach zu fragen: Was geht im Bewusstsein des Redenden vor? Und darauf gibt die Betrachtung der beiden Sätze verschiedene Antworten: In (a) wird eine Gesamtvorstellung in Gegenstand + Eigenschaft zerlegt. In (b) hingegen ist schon die apperzipierte Gesamtvorstellung eine andere; sie wird demgemäss auch anders zerlegt, nämlich in: Gegenstand bezogen auf einen Gegenstand. D. h.: ‚*paysan*‘ wird in (b) als Gegenstand vorgestellt. Es nimmt daher (nach Regeln, die hier nicht zu erörtern sind) den unbest. Artikel zu sich.

Die Satzform (b) ist dem logischen Gehalt natürlich adäquater, da sie Gattung und Individuum unmittelbar nebeneinanderstellt. In (a) dagegen muss erst eine kategoriale Umformung vorgenommen werden: Der Eigenschaftsbegriff muss in einen Gegenstandsbegriff verwandelt werden; denn Subsumption ist nur innerhalb der gleichen Kategorie der Gegenstandsbegriffe möglich. In einem Satze wie: *Mon frère est paysan* ist diese kategoriale Umformung für den Logiker natürlich sehr leicht⁶⁾, da der Eigenschaftsbegriff *paysan* gewöhnlich als

1) Vgl. § 15 c 4.

2) Vgl. Meyer-Lübke: Zs. f. r. Ph. XIX 481 f., Gröbers Grundris I², S. 274 f., Schayer, S. 38f. und 54f.

3) Ueber gleichen log. Gehalt bei verschiedener sprachlicher Form vgl. B. Erdmann: Logik I, S. 317 f.

4) Ueber die verschiedene sprachliche Form der Subsumptionsurteile (Substant. + Substant.; Substant. + Adject.; Substant. + Verbum) vgl. W. Wundt: Logik I², S. 155 f.

5) Schwerer ist sie in Fällen, wo der Gattungsbegriff verbal ausgedrückt ist: ‚*Mon frère travaille le champ*‘ z. B. kann logisch dasselbe besagen wie ‚*Mon frère est un paysan*‘; aber dieser logische Gehalt wird erst klar nach der Umwandlung in ‚*Mon frère est un travailleur de champ*‘ = *Mon fr. est un paysan*.

Gegenstandsbezeichnung fungiert. — Für den Grammatiker kann diese Gleichheit des sprachlichen Ausdrucks verhängnisvoll werden, weil sie einen vorhandenen psychologischen Unterschied verdeckt.

d) Das artikellose Appellativum bei „Begriffshäufungen“¹⁾:

VH 442 (Johannis) *cort par tot le país et prent homes et fames, et anfanx et proies*. Man sollte normalerweise den best. Artikel vor *homes, fames* etc. erwarten, und zwar in der S. 36 u. angeführten Bedeutung. Warum er nicht steht, folgt jedoch aus der Erklärung selbst, die wir dort von der Entstehung dieser Verwendung des best. Artikels gaben: Dem Redenden kommt es bei einer Aufzählung wie der obigen nicht nur darauf an, die Gegenstände als solche zu nennen, er will vor allem auch ihr Nebeneinander hervorheben. Jeden einzelnen Gegenstand „breit und anschaulich“ (vgl. S. 403) an die Situation anzuknüpfen, war hier wenig angebracht. Dadurch würde gerade das Nebeneinander weniger zur Geltung kommen, und die einzelnen Gegenstände als solche würden sich dem Bewusstsein des Hörenden zu sehr aufdrängen. Nur ein rasches, möglichst bündiges Aufzählen kann das verhindern.

§ 20.

2. In den S. 403 f. angeführten Belegen zeigt der Artikel auf Gegenstände einer gegenwärtigen oder erinnerten Situation. Nun liegt es psychologisch nahe, ihn auch da zum Hinweis zu verwenden, wo die betr. Situation nur in der Phantasie existierte: P. et Virg 103 *Il rapporta au gouverneur . . . qu'il ne mouillerait au Port-Louis que le lendemain dans l'après-dînée, si le vent était favorable*. Adams p 46 *Le ton plaisir, le ton servise Feraï, sirē, en tote guise*. Die Sprecherin (Eva) hat schon eine zukünftige Situation im Auge. Im Hinblick auf diese, macht sie ihr Gelöbnis: Ich werde tun, Herr, was dir in dem betreffenden Falle lieb ist, womit ich dir in der betreffenden Situation dienen kann! Hier ist es für den Hörer noch leicht sich Gegenstand und Situation wie der Redende vorzustellen. Nun liegt es nahe, dass der Redende die Rücksicht auf seinen Hörer zuweilen ganz vergass. Er wies auf Gegenstände einer Situation hin, wo beide dem Hörer noch völlig unbekannt waren:

E. Zola beginnt seinen Roman „Vérité“ mit dem Satze: *La veille, le mercredi soir, Marc Froment, instituteur à Jonville, . . . était*

1) Vgl. Fredenhagen S. 91 f.

arrivé . . . à Maillebois. Er setzt also gleichsam eine Situation voraus. Nur so kann er von *la veille*, *le mercredi soir*¹⁾ reden.

Der ästhetische Vorzug dieser Ausdrucksweise fällt sofort in die Augen: Die Phantasie des Lesers wird im Nu viel lebhafter erregt, als wenn etwa begonnen würde: *La veille d'un mercredi soir . . .*¹⁾ Was früher vielleicht Mangel an Rücksicht auf den Hörer war, wird hier Berechnung. Es wird ein Mittel für den Schriftsteller, sich anschaulich und fesselnd auszudrücken. Am häufigsten tritt uns diese Verwendung des best. Artikel in den Uberschriften entgegen: Wenn also La Fontaine die eine seiner Fabeln überschreibt: *Le corbeau et le renard*, so stellt er sich seinen Raben und seinen Fuchs schon in der besonderen Situation vor, die er eben besingen will. Die Folge beim Hörer ist, dass er sich, sobald die Worte *le renard et le corbeau* an sein Ohr kommen, sofort eine, wenn auch noch so vage Situation mit einem bestimmten Fuchs und Raben vorstellt²⁾. Er wird veranlasst sich einen möglichst leibhaftigen Fuchs, einen individuellen Raben vorzustellen, und umgekehrt wird er dann, sobald er von einem bestimmten Exemplar der Gattung reden will, den best. Artikel verwenden.

Damit sind wir bei der **individualisierenden** Funktion des best. Artikels angekommen. Wir sahen, wie dieser letzte Schritt der Entwicklung im Grunde durch eine Verschiedenheit zwischen dem Bewusstseinszustand des Redenden und dem des Hörers zustande kam²⁾. Der Redende gebrauchte den Artikel, um in gewohnter Weise auf die Situation hinzuweisen. Er vergass dabei oder überging es mit Absicht, dass die Situation dem Zuhörer noch unbekannt war. Nun kannte

1) Bei einer Textkritik können diese Unterschiede m. E. sehr wichtige Kriterien abgeben: Ich habe einen Fall aus der Germanistik zur Hand (In Mhd. kommt nämlich ganz dieselbe Verwendung des best. Artikels vor). Es stehen sich in einem Liede von Walther (8,28) die beiden Lesarten gegenüber: *Ich hörte ein wazzer diezen und sach vische fliezen* (A) und *Ich hörte diu wazzer diezen und sach vische fliezen*. (= Ich hörte die Wasser dort rauschen und sah Fische einherschwimmen) (BC). Man hätte also zu untersuchen, ob Walther auch sonst diese anschauliche und ästhetisch entschieden wertvollere Ausdrucksweise der Lesart BC liebt oder ob er ein anderes, im Mhd. sehr beliebtes Stilmittel vorzieht: Die Gegenstände nicht in das volle Licht zu rücken, ja selbst das Bekannte zu verhüllen. Z. B. *Ich wil einer helfen klagen der ouch fröide zaeme wol* (Walther 118,18). Vgl. Wunderlich, Deutsch. Satzbau II, S. 48. — Afrz. findet sich diese Ausdrucksweise übrigens auch, aber viel seltener: Ch. II esp 885 wird von ebengenannten Jägern gesagt: *Et veneor aharnescierent Lor chevaus, et ils sont monté* (vgl. Tobler II² 112).

2) Auf die hohe Bedeutung des Unterschiedes zwischen dem aktiven und dem comprehensiven Sprechvermögen macht neuerdings wieder aufmerksam: E. Herzog in Behrens Zs. XXXIII² S. 5.

dieser ja auch den Sprachgebrauch, mit dem Artikel auf eine gegebene Situation hinzuweisen, er schloss also, wenn er die Wortverbindung „best. A. + Bezeichnung eines noch nicht näher gekannten Gegenstandes“ hörte, es müsse sich um einen bestimmten, individuellen Gegenstand in bestimmter Situation handeln. Machte er diese Erfahrung öfter, so musste sein eigenes Sprechen davon beeinflusst werden: Dadurch entstand das Neue im Gebrauche des best. Artikels: die individualisierende Funktion.

Zu dieser psychologischen Analyse ist noch folgendes hinzuzufügen:

§ 21.

3. Die Entwicklung, wie ich sie eben dargelegt habe, ist in Wirklichkeit nicht so einfach gewesen. Ja es ist wahrscheinlich, dass sie diese Richtung gar nicht eingeschlagen haben würde, wenn nicht ausserdem folgende Faktoren eingewirkt hätten:

Die demonstrative Kraft des best. Artikels war im Schwinden: Nur so konnten jene zahlreichen analogischen Erweiterungen Platz greifen, wie wir sie in B I 1 e, B I 2 d feststellten. Die Wirkungen steigerten alsdann die Ursache, und heute ist kaum noch etwas von der ursprünglichen Bedeutung: „der genannte“ übrig.

In fließendem Zusammenhange damit steht die Entwicklung des auf die Situation hinweisenden Artikels. Das Verblässen der ursprünglichen Verbreitung bewirkte jene umfängliche Verwendung, die wir D I 1 zeigten, und umgekehrt.

Es gab ausserdem zahlreiche Fälle, wo der Hörer im Zweifel sein konnte, ob der Artikel auf Genanntes oder auf die Situation hinwies. Der Sinn des Satzes blieb derselbe: z. B. P et Virg 103 *Paul courut à la ville pour savoir s'il (le vaisseau) n'apportait pas des nouvelles de Virginie.* Eb. 22 *Virginie aperçut parmi les arbres de la forêt un jeune palmiste.* Sicher war für den Hörenden nur, dass es sich um die bestimmten, schon näher bezeichneten Gegenstände handelte.

Kurz: die Bedeutung des best. Artikels nähert sich auf den verschiedensten Wegen der einer individualisierenden Partikel. „Nähert“ sage ich, nicht „näherte“; denn der Wandel ist auch heute keineswegs abgeschlossen. Es gibt auch heute, wie wir sahen, genug Fälle, wo die alte demonstrative Bedeutung des best. Artikels noch lebenskräftig ist.

§ 22.

Recht bedeutsam ist diese Entwicklung des best. Artikels für das Verhältnis von Sprechen und Denken: Der Mensch denkt in Gesamtvorstellungen. Das Primäre bei aller Sprechfähigkeit ist demnach der Satz. Das Wort spielt zunächst nur als Teil des Satzes eine Rolle. Seine speziellere Bedeutung richtet sich ganz nach dem Zusammenhang,

nach Stellung, Akzent u. s. w. innerhalb des Satzes. Daneben aber hat es für den Redenden eine allgemeinere Bedeutung¹⁾, die nur von der Überlieferung abhängt, und diese wird ihm um so deutlicher bewusst werden, je mehr er dazu gelangt, logisch und begrifflich zu denken. Nun entwickelt sich im Französischen, wie wir sahen, aus der demonstrativen Bedeutung des best. Artikels die individualisierende. ‚Hannibal devant les portes!‘ (nfrz.) bedeutet heute: ‚H. vor den hier in Betracht kommenden Toren!‘ Der Artikel deutet also, wenn auch nur leise, den Gegensatz zur Gattung an. Was früher nur im wissenschaftlichen Denken einen Platz hatte: die bewusste Unterscheidung von Individuum, Art und Gattung, beginnt sich jetzt auch im sprachlichen Denken geltend zu machen.

II.

§ 23.

1. In einem bestimmten Falle weicht die Entwicklung des auf die Situation hinweisenden Artikels von der eben besprochenen ab: P et Virg 34 *Je gravai ce vers de Virgile sur l'écorce d'un tatamaque à l'ombre duquel Paul s'asseyait quelquefois pour regarder au loin la mer agitée.* Eb. 38 *Dans la saison pluvieuse, ils passaient le jour tous ensemble dans la case.* Eb. 39 *La nuit venue, ils soupaient à la lueur d'une lampe.* Eb. 38 *La conversation était douce et aussi innocente que ces festins.* Es ist hier davon auszugehen, dass wir uns, wenn wir derartige Sätze aussprechen, trotz des allgemeineren Inhalts stets nur einen bestimmten Fall vorstellen. Der best. Artikel wurde deshalb in dem D I 1 ausgeführten Sinne gesetzt. Der andere Gedanke: dass die betreffende Aussage für mehrere Fälle galt, wurde vorerst nur durch die Aktionsart des Verbs, im Französischen durch das „imparfait“, ausgedrückt. Aber allmählich gewann dieses Element der Satzvorstellung Einfluss auf die Bedeutung des best. Artikels, und heute heisst der zuletzt angeführte Satz: „Die jedesmalige Unterhaltung war lieblich . . .“ Früher dagegen hätte man übersetzen müssen: „Die Unterhaltung damals war jedesmal (était) lieblich . . .“ Mit andern Worten: aus der demonstrativen Funktion des best. Artikels hat sich die verallgemeinernde entwickelt.

Dieselbe Entwicklung ist in einem anderen Falle zu konstatieren:

In § 14, 3 war die Rede vom „distributiven“ Gebrauch des best. Artikels: *Il les vend 3 francs la livre* hiess ursprünglich, so stellen wir fest: „Er verkauft sie zu 3 fr. das zugehörige, entsprechende Pfund.“ Aber das ist nicht mehr die jetzige Bedeutung. Heute hat man den obigen Satz zu übersetzen mit: Er verkauft jedes Pfund zu 3 fr. — Meine Meinung ist nun, dass auch hier die Aktionsart des Verbs

¹ Vgl. B. Erdmann, Logik I². S. 282f.

auf die Bedeutung des best. A. eingewirkt hat: denn in den meisten derartigen Sätzen bezeichnete das Verb eine wiederholte Tätigkeit: ‚Il vend 3 francs la livre‘ hiess gewöhnlich: „Er verkauft das zugehörige Pfund **jedesmal** zu 3 fr.“ Und von da ist nur ein kleiner Schritt bis zu: „Er verkauft **jedes** Pfund zu 3 fr.“

§ 24.

2. In § 17 wurde gezeigt, dass der best. Artikel noch heute in zahlreichen Fällen die Bedeutung: ‚der berühmte, der bekannte‘ hatte. Der Redende verweist damit mehr oder weniger affektiv auf Gegenstände, die er sich **auch ausserhalb der Situation** ganz ebenso wie der Hörer vorzustellen glaubt. Je grösser also der Zuhörerkreis ist, um so allgemeiner bekannt müssen die betreffenden Gegenstände sein. Nichts konnte nun für den fortgeschritteneren Menscheng Geist näher liegen, als sich diesen Sprachgebrauch zu nutze zu machen, ihn als logisch wirksames Mittel der Sprache zu verwenden, wo er **von der Situation losgelöste**, begrifflich abgeklärte Vorstellungen bezeichnen wollte, *le lion, le fer, la vertu, le beau*. Das Resultat der Entwicklung ist also auch hier: der best. Artikel verallgemeinert; freilich in einem anderen viel abstrakteren Sinne wie in den D II 1 angeführten Beispielen¹⁾.

Zum Schluss wäre eigentlich noch über die verschiedenen Bedeutungskombinationen des best. Artikels zu handeln. Da aber eine solche Darstellung wenig Neues bringen würde, da dabei bereits Gesagtes nur immer und immer wiederholt werden müsste, so dürften folgende kurze Bemerkungen genügen:

Am häufigsten verbindet sich die Bedeutung C mit A III 1 bzw. D I 1: Al 37, 4 *Trestoit l'honorent, li grant e li petit* = Alle ehren ihn, die Grossen und die Kleinen (die es dort wie überall ja gab)²⁾. Eb. 61, 2 *A lui en vindrent e li riche e li povre*. Mar. d Lot, S. 12

1) Während der Drucklegung wurde ich von Herrn Prof. Wechsler noch auf die folgende Verwendung des best. A. aufmerksam gemacht: . . . *une interprétation qui est la bonne* (Renouvier, V. Hugo philos. S. 311). Ich rangiere das Beispiel hier ein. Nicht, weil ich es nun irgendwo unterbringen muss. Im Gegenteil: Die oben entwickelte verallgemeinernde Bedeutung des best. A. zeigt sich gerade hier überaus klar: Bei der Ausdrucksweise: *une interprétation qui est bonne* könnte der Hörende auf den Gedanken kommen, dass die *interprétation* nur relativ d. h. in dem betr. Falle *bonne* sei. Aber der Redende will hier mehr behaupten: Er will sagen, dass die *interprétation* dem höheren, dem allgemeinen Wert „*bonne*“ besitzt.

2) Vgl. Tobler II² 53.

Les compliments terminés, l'amiral dit à la reine (= Als die üblichen Kompliments dort gemacht waren, . . .).

Ein interessantes Beispiel mit vollem Demonstrativum: Vér, S. 1 *La veille, le mercredi soir, Marc Froment . . . était arrivé . . . à Maillebois, où il passait un mois de ses vacances, chez la grand'mère et la mère de sa femme, ces dames* (= die bekannten Damen hier), *ainsi qu'on les nommait dans le pays.* — C ist mit A IV verbunden in Bourg. Gent. I 2 *Monsieur, la révérence!* C + B II 2b liegt vor bei Aub 94 *et fu la seson Que il fet chaut comme en aoust.* Zu beachten ist dabei nur, dass die eine Bedeutung gewöhnlich überwiegt, während die andere oft bloss leise mitklingt.

Schluss.

Ich fasse die allgemeinen Resultate meiner Arbeit noch einmal zusammen:

Die demonstrative Bedeutung des französischen best. Artikels ist noch bei Molière ausserordentlich häufig zu belegen.

Aus dieser demonstrativen Bedeutung entwickelten sich zwei Sonderbedeutungen:

1. die individualisierende
2. die verallgemeinernde.

Die Anfänge zu dieser Entwicklung liegen bereits im Lateinischen: Es entstanden analogische Erweiterungen zu den Fällen, wo Deutlichkeit oder Emphase ein pron. dem. erforderten. Die treibenden Faktoren waren dabei: a) Abschwächung der selbständigen Bedeutungsfülle des *ille* bzw. des „best. Artikels“; b) Analogiewirkung selbst natürlich; c) die Neigung des Volkes zu pleonastischer Redeweise.

Aus diesem **volkstümlichen** Gebrauch des best. A. entstand erst später seine mehr **logische** Verwendung: als individualisierende und verallgemeinernde Partikel.

Es ist demnach in mehrfacher Beziehung unrichtig, von vornherein die **individualisierende** Bedeutung des best. A. zugrunde zu legen. Diesen Fehler machen die meisten Grammatiker¹⁾. Er entspringt im Grunde aus einer veralteten Sprachpsychologie, die den Wörtern selbständige Existenz ausserhalb des Satzes zuschreibt und den Satz durch eine Synthese

1) Z. B. Meyer-Lübke (a. a. O.) mit seiner Unterscheidung: bestimmte Form — absolute Form des Substantivums.

fertiger Begriffe entstehen lässt. Diese Begriffe (soweit es sich nicht um Individualbegriffe handelt), glaubt man, bedürfen der Individualisierung durch den Akzent¹⁾, durch pron. dem. oder andre sprachliche Ausdrucksmittel, sobald nicht die Gattung, sondern individuelle Gegenstände bezeichnet werden sollen.

Literatur.

- Darmesteter, A.: Cours de grammaire historique de la langue française IV. Paris 1877.
- Diez, Fr.: Grammatik der roman. Sprachen. Bonn 1872²⁾.
- Dittrich, O.: Grundzüge der Sprachpsychologie. Halle 1903.
- Ebeling, G.: Historische französische Syntax. 1896. Vollm. V 1.
- Erdmann, B.: Logik I. Bonn 1907²⁾.
- Fredenhagen, H.: Über den Gebrauch des Artikels in der französischen Prosa des 13. Jahrhunderts: Beihefte zur Zeitschr. f. r. Ph. Heft III. Halle 1906.
- Fuchs, A.: Die roman. Sprachen in ihrem Verhältniss zum Lateinischen. Halle 1849.
- Gröber, G.: Grundriss d. roman. Phil. I², S. 274 ff.
- Hamel, G.: Molière — Syntax. Halle 1898.
- Humpf, G.: Beitr. zur Geschichte des französischen Artikels. Marburg 1894.
- Jerusalem, W.: Die Urteilsfunktion. Wien 1895.
- Marty, A.: Untersuchen zur Grundlegung der allgemeinen Grammatik und Sprachphilosophie²⁾. Halle 1908.
- Matthew, Charles Engley: *Cist and Cil. A syntactical study.* Baltimore 1907.
- Mätzner, E.: Syntax der nfrz. Sprache I. Berlin 1843.
- Meyer-Lübke, W.: Romanische Syntax. Leipzig 1899.
- — Syntax des Substantivums. Zeitschr. f. r. Ph. XIX 305 f. und 477 f.
- Paul, H.: Principien der Sprachgeschichte. Halle 1886²⁾.
- Schmidt, H.: Das Pronomen bei Molière... Kiel 1895.
- Sigwart, Chr.: Logik I. Freiburg i. B. 1889²⁾.
- Stier, G.: Französische Syntax. Wolfenbüttel 1896.
- Strohmeyer, F.: Der Artikel beim Prädikatsnomen. Freiburg i. Baden 1907.
- Tobler, A.: Vermischte Beiträge. (Die ersten beiden Reihen in 2. Auflage).

1) Fredenhagen, S. 6: „Wie noch im Französischen mit den Personennamen, so wurde im Lateinischen mit allen Substantiven ohne Unterschied verfahren; dass dabei sicher auch Satzton und Satzzusammenhang den Hinweis auf das Gekannte ersetzen, mag hier nur angedeutet (!) sein.“

2) Auf dieses Werk machte mich zuletzt noch Herr Prof. Dr. E. Wechsler aufmerksam. Wichtig für meine Arbeit (i. besond. für D I) ist darin das, was der Verfasser über Individualbegriffe und Gattungsbegriffe sagt (S. 723 f.).

- Wechsler, E.: Gibt es Lautgesetze? — In den Forschungen zur roman. Phil. Festgabe für H. Suchier. Halle 1900.
 Wegener, Ph.: Untersuchungen über die Grundfragen des Sprachlebens. Halle 1885.
 Wolterstorff, G.: *Historia pronominis ille exemplis demonstrata*. Marburg 1907.
 Wunderlich, H.: Der deutsche Satzbau II. Stuttgart 1901².
 Wundt, W.: *Völkerpsychologie — I: Die Sprache*. Leipzig 1904².

Belehrung in prinzipiellen Fragen verdanke ich außerdem den syntaktischen Vorlesungen Eduard Wechslers in Marburg: W.-S. 1906/07: *Histor. Syntax des Französischen*. S.-S. 1907: *Franz. Syntax: Zweite Hälfte (Satzbau)*.

Die übrige Literatur, besonders die Einzelabhandlungen über den französischen Artikel, findet der Leser bei H. Fredenhagen verzeichnet.

Texte.

1. Adamsp. Das Adamspiel ..; hrgg. von Grass. Halle 1891.
- Al. La Vie de Saint Alexis; p. p. G. Paris. Paris 1885.
- Aub. Auberee. Afrz. Fabel; hrgg. von Georg Ebeling. Halle 1895.
- Auc. Aucassin und Nicolette ..; hrgg. von H. Suchier. Paderborn 1899.
- Best.GlCl. Das Tierbuch des norman. Dichters Guillaume le Clerc; hrgg. von R. Reinisch. Leipzig 1892.
- Chast. Le chastolement d'un père à son fils, traduction en vers français de l'ouvrage de Pierre Alphonse. Paris 1824.
- Chast.dStG. La Chastelaine de Saint Gille; hrgg. von Schultz-Gora. Halle 1899.
- Chast.dV. La Chastelaine de Vergi: Romania XXI. 1892.
- Ch. II esp. Li Chevaliers as deus espees ..; hrgg. von Foerster. Halle 1877.
- Clig. Cligès von Kristian v. Troyes ..; hrgg. von W. Foerster. Halle 1884.
- Er. Erec und Enide von Kristian v. Troyes; hrgg. von W. Foerster. Halle 1896.
- Escan. Der Roman von Escanor von Gerard von Amiens; hrgg. von Michelant. Tübingen 1886.
- Eul. Die Eulaliasequenz; hrgg. von K. Bartsch in seiner Afrz. Chrestomatie. Leipzig 1904².
- Eust. Moine. Wistasse le moine ..; hrgg. von W. Foerster und Trost. Halle 1891.
- FMdFr. Die Fabeln der Marie de France; hrgg. von Karl Warnke: *Bibliotheca Normannica VI*.
- Ferg. Fergus: Roman von Guillaume le clerc ..; hrgg. von Martin. Halle 1872.
- Gr. Schisme. Poème en quatrains sur le grand schisme; p.p. Meyer et Valois: *Romania XXIV*. 1879.
- Guill d'A. Der Karrenritter und das Wilhelmsleben von Kristian v. Troyes; hrgg. von W. Foerster. Halle 1899.
- HVal. Histoire de l'empereur Henri p. Henri de Valenciennes ..; hrgg. von Wailly. Paris 1872. Vgl. VH.
- Jv. Histoire de Saint-Louis p. Jean, sire de Joinville; hrgg. von Wailly. Paris 1874.
- Karlsru. Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Konstantinopel; hrgg. von E. Koschwitz. Leipzig 1900.

- MR. *Récits d'un Ménestrel de Reims* ..; hrgg. von Wailly. Paris 1872.
 Perc. *Perceval le Gallois* ..; hrgg. von Ch. Potvin. Mons 1865—71.
 Rol. *Das afz. Rolandslied*; hrgg. von E. Stengel. Leipzig 1900.
 Rom. P. *Afz. Romanzen und Pastourellen*; hrgg. von K. Bartsch. Leipzig 1870.
 R Mont. *Renaus de Montauban* ..; hrgg. von Michelant. Stuttgart 1862.
 Rou. *Maistre Waces Roman de Rou et des ducs de Normandie* ..; hrgg. von
 Andresen. Heilbronn 1877—79.
 VH. *La Conquête de Constantinople* p. Geoffroi de Villehardouin ..; hrgg.
 von Wailly. Paris 1872.
 Yv. *Yvain von Kristian v. Troyes*; hrgg. von W. Foerster. Halle 1906.
 2 Molière: Am. magn, Am. méd, Amph, Av, Bourg, Coc. im, Comt. Esc, Crit,
 Dép. am, D Juan, Éc. d f, Éc. d m, Ét, Fâch, Fem. sav, Fourb,
 G. Dand, Mal. im, Méd. m l, Mél, Mis, Préc. rid, Psy, Tart.
 Racine: *Bér, Brit, Plaid*.
 Corneille: *Cid, Hor*.
 La Fontaine: *La FF (Fabeln)*.
 Ausgabe: *Les grands écrivains de la France*... — Die Abkürzungen sind
 so gewählt, dass Verwechslungen wohl ausgeschlossen sind.
3. *Moderne Texte*¹⁾:
 Chastr. dP. *La Chastreuse de Parme*; p. H. Beyle.
 Chatt. *Chatterton*; p. A. de Vigny.
 Féc. *Fécondité*; p. É. Zola.
 L d. m. M. *Lettres de mon Moulin*; p. A. Daudet.
 Man. Lesc. *Manon Lescaut*; p. Prévost.
 Mar. d Lot. *Le mariage de Loti*; p. Pierre Loti.
 P et Virg. *Paul et Virginie*; p. Bernh. de Saint-Pierre.
 Souv. dÉgot. *Souvenirs d'Égotisme*; p. H. Beyle.
 Tartar. *Tartarin de Tarascon*; p. A. Daudet.
 Terre. *La Terre*; p. É. Zola.
 Vér. *La Vérité*; p. É. Zola.
4. *Abkürzungen für die aus der Arbeit Wolterstorffs entnommenen Belege*:
 Men. = *Menaechmi* des Plautus. Cic. ad Att. = Ciceros Briefe an Atticus.
 Bell. Hisp. = *Bellum Hispaniense*. Petr. sat. = Die *saturae* des Petronius.
 G. l. Inst. = *Gai libri Institutionum*. Apul. Metam. = *Das Metamorphoseon* des
 Apuleius. Porph. C. = Porphyrius' Kommentar zu den Gedichten des Horaz.
 Peregr. = *Peregrinatio ad loca sancta*. Greg. Hist. = *Historia Francorum* von
 Gregor v. Tours.

¹⁾ In den bekannten Ausgaben.